



Sektion IV



Information über die Ergebnisse der Milizbefragung 2016



Ergebnis „Alle Personengruppen“



Milizbefragung 2016



UNSER HEER

Als Milizsoldaten im Einsatz für Österreich.

**SIE SIND DA,
WENN UNSER LAND
SIE BRAUCHT.**

Auf unser Heer kommt's an. Gerade jetzt.



bundesheer.at

GESAMTERGEBNISSE DER BEFRAGUNG BEFRISTET BEORDERTER, UNBEFRISTET BEORDERTER UND AM ARBEITSPLATZ GESPERRTER MILIZSOLDATEN

Linz, im Juni 2016

Public Opinion GmbH

Institut für Sozialforschung

A-4040 Linz, Aubrunnerweg 1, Tel.: 0043 (0)732 254024,

Mail: office@public-opinion.at, <http://www.public-opinion.at>

public
opinion 

ANMERKUNGEN ZUR FRAGE DER REPRÄSENTATIVITÄT

Ob eine Befragung repräsentativ ist oder nicht, lässt sich nicht einfach mit ja oder nein beantworten, sondern nur mit einem Genauigkeitsmaß. Drei Maßzahlen machen Repräsentativität aus: der „repräsentative“ Wert, die übliche Schwankungsbreite und die Wahrscheinlichkeit, dass diese Schwankungsbreite eingehalten wird: das Vertrauensintervall.

„repräsentativer“ Wert

Eine Umfrage ist im Prinzip dann repräsentativ, wenn die Befragten so ausgewählt werden, dass sie die Grundgesamtheit repräsentieren. Damit dies erreicht werden kann, müssen die zu Befragenden z. B. nach Alter, Geschlecht, Wohnort etc. ausgewogen ausgewählt werden. Entscheidend ist somit die Stichprobenziehung. Aus theoretischer Sicht ist eine Zufallsauswahl ideal. Voraussetzung für eine Zufallsauswahl ist, dass ein Verzeichnis aller Merkmalsträger aus der Grundgesamtheit existiert, aus welchem dann rein zufällig die Stichprobe rekrutiert wird. Die Zufallsstichprobe stellt sicher, dass keine systematischen Verzerrungen auftreten und jeder Merkmalsträger die gleiche Chance hat, in die Stichprobe zu gelangen. Streng genommen ist es jedoch so, dass nie alle Merkmale in einer Stichprobe natürlich anfallen, was wiederum Raum für Repräsentativitätskritiker öffnet.

Eine andere, vielfach verbreitete, Form ist die sog. Quotenstichprobe. Dabei wird versucht, die Stichprobe hinsichtlich bestimmter Merkmale der Grundgesamtheit nachzubilden. Z.B. wird Interviewern dabei genau vorgegeben, wie viele Frauen und Männer, wie viele aus den jeweiligen Altersgruppen usf. in der Stichprobe enthalten sein sollen.

Ist ein Verzeichnis der Merkmalsträger vorhanden, so gibt es auch noch die Möglichkeit, die Zufallsstichprobe nachträglich zu gewichten, sodass die Stichprobe entsprechend der Merkmale angeglichen wird. Aufgrund des eher unvollständigen Verzeichnisses der Merkmalsträger beim Auftraggeber und aufgrund der unterschiedlichen Werte in der Kategorie „k.A.“ (= keine Angabe) musste bei vorliegender Untersuchung auf eine Quotierung bzw. eine Gewichtung verzichtet werden.

Bei der Milizbefragung 2016 wurde zunächst versucht, den Anforderungen an die Repräsentativität nachzukommen. Als Grundgesamtheit wurden alle befristet Beorderten, unbefristet Beorderten sowie „am Arbeitsplatz Gesperrten“ herangezogen und schriftlich zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Somit könnte man sagen, alle Personen aus der Grundgesamtheit hatten die gleiche Chance, an der Befragung mitzuwirken. Verzerrungsfehler entstehen vor allem dann, wenn bei der Auswertung nicht beachtet wird, dass bestimmte Personen oder Gruppen an der Befragung nicht teilnehmen konnten, z. B. weil sie im Befragungszeitraum nicht erreichbar waren, nicht teilnehmen wollten oder an der/den Fragen kein Interesse hatten. Dies gilt es bei der Interpretation der Daten der Milizbefragung zu beachten.

Um die Rücklaufquote zu erhöhen, wurden zudem weitere Maßnahmen gesetzt:

- die Erläuterung der Wichtigkeit zur Teilnahme an der Befragung im Einladungsschreiben (insbes. auch durch die Unterschriften des Chefs des Generalstabs und des Milizbeauftragten)
- Erläuterung von Sinn und Zweck der Befragung
- Erläuterungen zur techn. Durchführung/Einstiegsmöglichkeiten
- Vorgabe des Zeitraums für das Ausfüllen des Fragebogens
- Start der Befragung zu einer Nicht-Ferienzeit
- Erläuterung der Auswahl d. Befragten (->alle Milizsoldaten)
- Die Nennung einer Telefonnummer und einer E-Mail-Adresse für allfällige Rückfragen
- Verlinkung von der BH-Homepage und von Facebook zur Einstiegshomepage
- ein Erinnerungs-Mail an ca. 11.000 Milizsoldaten, welche ihre Mailadressen dem BH bekannt gegeben hatten
- die Gestaltung der Erinnerungs-Mails in der Art und Weise, dass diese nicht mit SPAM oder Werbung verwechselt werden
- Die Zusicherung der Anonymität
- Der Hinweis auf die Neutralität der Auswertung durch Beauftragung eines externen Instituts
- Der Dank im voraus bei den Befragten für Zeit und Engagement.
- Zudem wurde rund ein Dutzend Personen, welche sich telefonisch bei Public Opinion meldeten (zumeist befristet Beordnete, welchen ihr Status unklar war) aufgeklärt und ermuntert, an der Befragung teilzunehmen.

2) Vertrauensintervall und Schwankungsbreite

Unter einem Vertrauensintervall versteht man jenen Bereich, innerhalb dessen mit einer gewissen angebbaren Irrtumswahrscheinlichkeit der wahre Wert liegt. In der Markt- und Meinungsforschung wird häufig mit einem Vertrauensintervall von 95,5 % gearbeitet. Je gleichmäßiger die Ergebnisse verteilt sind, umso höher ist die Schwankungsbreite. Also: bei 50:50 ist die Schwankungsbreite mit 5301 Befragten und 95,5 % Vertrauensintervall +/- 1,37 %. Wenn nur 20 % der Befragten eine Frage bejahen und 80 % verneinen, reduziert sich die Schwankungsbreite auf +/- 1,1 %. Bei einer 50:50 Verteilung mit 1532 Befragten und 95,5 % Vertrauensintervall beträgt die Schwankungsbreite +/-2,55 % und würde sich im obigen Fall auf 2,04 % verringern.

EINSCHÄTZUNG DER WICHTIGKEIT DER VERTEIDIGUNG

Milizsoldaten verstehen sich in erster Linie als österreichische Soldaten.

Der Schutz Österreichs (Grenzen, Luftraum, kritische Infrastruktur...) und die militärische Landesverteidigung Österreichs stehen für sie an oberster Stelle.

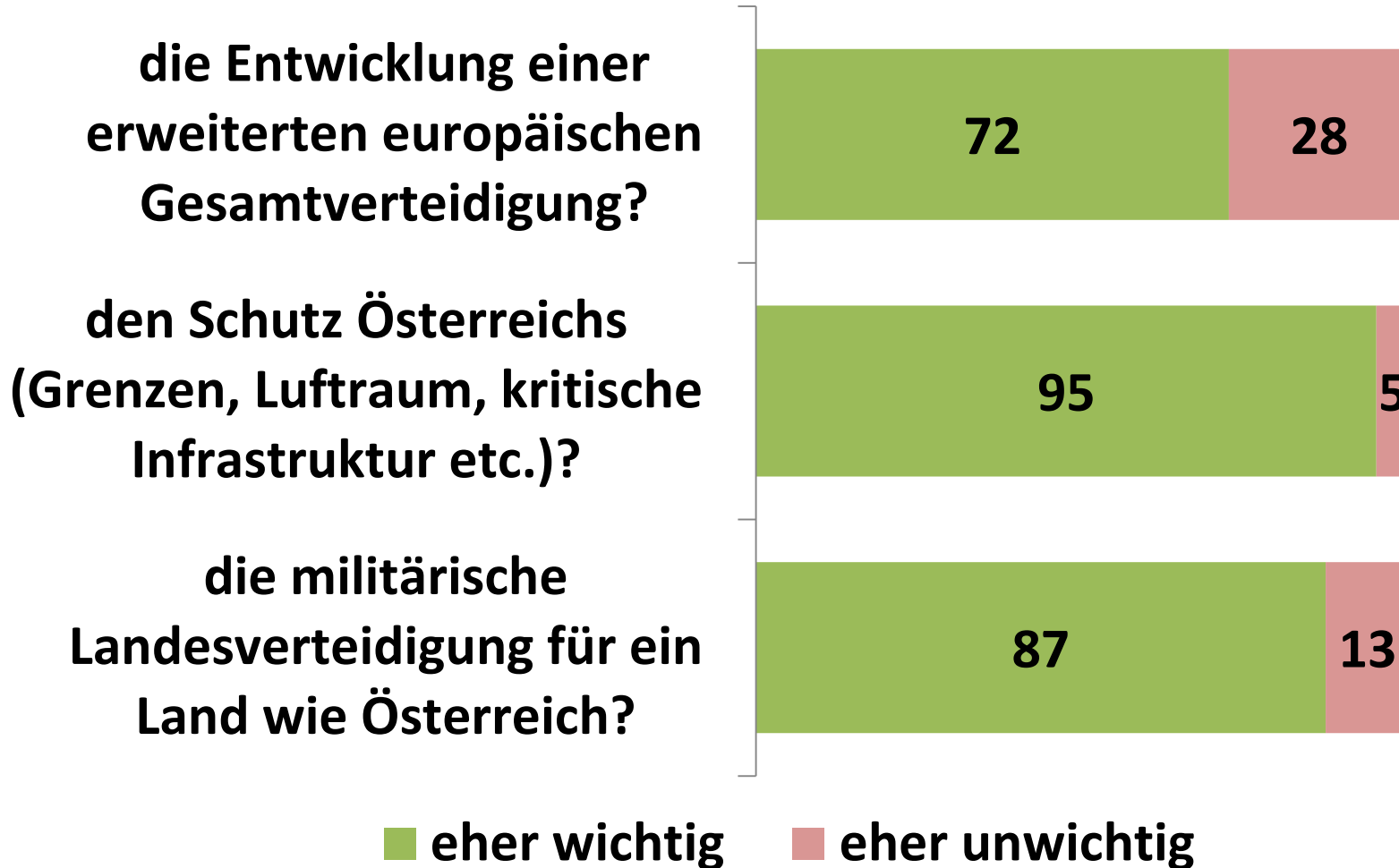
Auch der Entwicklung einer erweiterten europäischen Gesamtverteidigung wird ein relativ hoher Stellenwert eingeräumt.

Vergleichsweise am höchsten eingestuft wird die **Wichtigkeit der militärischen Landesverteidigung** von am Arbeitsplatz gesperrten Milizsoldaten, von in den Bundesländern Kärnten und Wien Beorderten und Personen, welche mehr als 11 Tage pro Jahr beim Bundesheer verbringen, eingeschätzt. Je höher der jeweilige Rang ist, desto wichtiger erscheint auch die militärische Landesverteidigung.

Ein leicht verändertes Bild zeigt sich bei der **Einschätzung der Wichtigkeit des Schutzes Österreichs**. Personen, welche jährlich mehr als 5 Tage beim Bundesheer verbringen, weisen vergleichsweise höhere Werte auf. Mit steigendem Bildungsabschluss sinkt der Wert leicht ab.

Die **Entwicklung einer erweiterten europäischen Gesamtverteidigung** erscheint vergleichsweise den unbefristet Beorderten und Gesperrten besonders wichtig. Auch Personen in einem Expertenstab weisen bedeutend höhere Werte auf. Je höher der Rang ist, desto höher fällt auch hier die Zustimmung aus. Die geringste Zustimmung erfährt die Altersgruppe der 31- 40-jährigen.

WIE WICHTIG ERACHTEN SIE PERSÖNLICH...?



EINSTELLUNG ZUR MILIZ

„Miliz“ bedeutet für den Einzelnen v.a. Kameradschaft und die Möglichkeit, etwas für sein Land und die Bevölkerung zu tun. Zwei Drittel der Befragten sehen in der Miliz auch die Möglichkeiten für interessante Aus- und Weiterbildungen. Für 47 Prozent heißt Miliz auch „mitgestalten können“.

Kameradschaft ist v.a. bei unbefristet Beordneten, bei Beordneten aus dem Bundesland Kärnten sowie bei Personen, deren letzte Übung noch nicht zu lange zurück liegt, ein wichtiger Faktor. Ebenso höhere Werte werden von Personen mit höherem Rang, Geschiedenen, Älteren und Personen mit Pflichtschulabschluss erzielt. Kameradschaft als Ausdruck der Miliz scheint zudem eine wichtige Erfahrung bei Kommandanten – insbesondere auf Zugs-Ebene – zu sein. Dementsprechend fallen die Prozentwerte bei Unteroffizieren und Offizieren auch höher aus.

Die Miliz als Möglichkeit, **etwas für das Land und seine Bevölkerung zu tun**, sehen vor allem Soldaten, welche in den Bundesländern Kärnten, Niederösterreich und Wien beordert sind sowie Personen, welche in einer Kommandantenfunktion sind/waren. Höhere Werte finden sich zudem auch bei jenen, deren letzte Übung/Diensttätigkeit erst kürzlich war bzw. auch bei Höherrangigen. Mit steigendem Alter werden ebenfalls höhere Zustimmungswerte erzielt. Vergleichsweise geringere Zustimmung erfährt man von Personen mit Maturaabschluss.

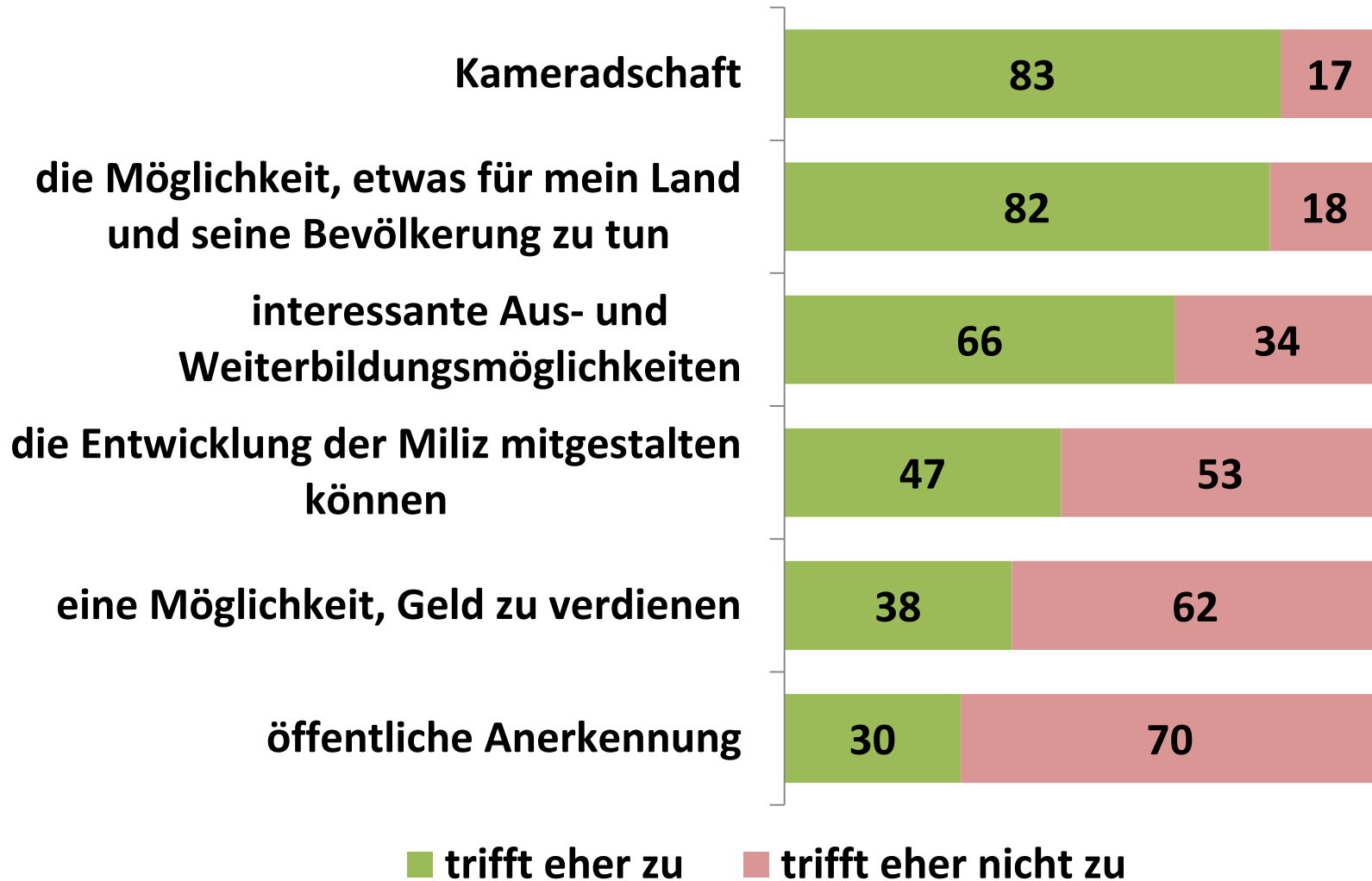
Interessante Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten bringen mit der Miliz in Verbindung vorwiegend unbefristet Beordnete und Gesperrte sowie Personen, welche in einem Expertenstab tätig sind. In bedeutend höherem Ausmaß trifft dies erwartungsgemäß auch bei Personen zu, welche in einer Kommandantenfunktion sind/waren oder die mir als 11 Tage pro Jahr beim Bundesheer verbringen. Hinsichtlich des Bildungsabschlusses lassen sich hierbei keine gravierenden Unterschiede erkennen.

Dass die Miliz nur von einem geringeren Teil der Befragten mit **öffentlicher Anerkennung** in Verbindung gebracht wird, zeigt untenstehender Prozentwert ganz deutlich. Am ehesten ist diese Ansicht noch bei den 50+ Jährigen und Personen mit eher niedrigem Schulabschluss anzutreffen.

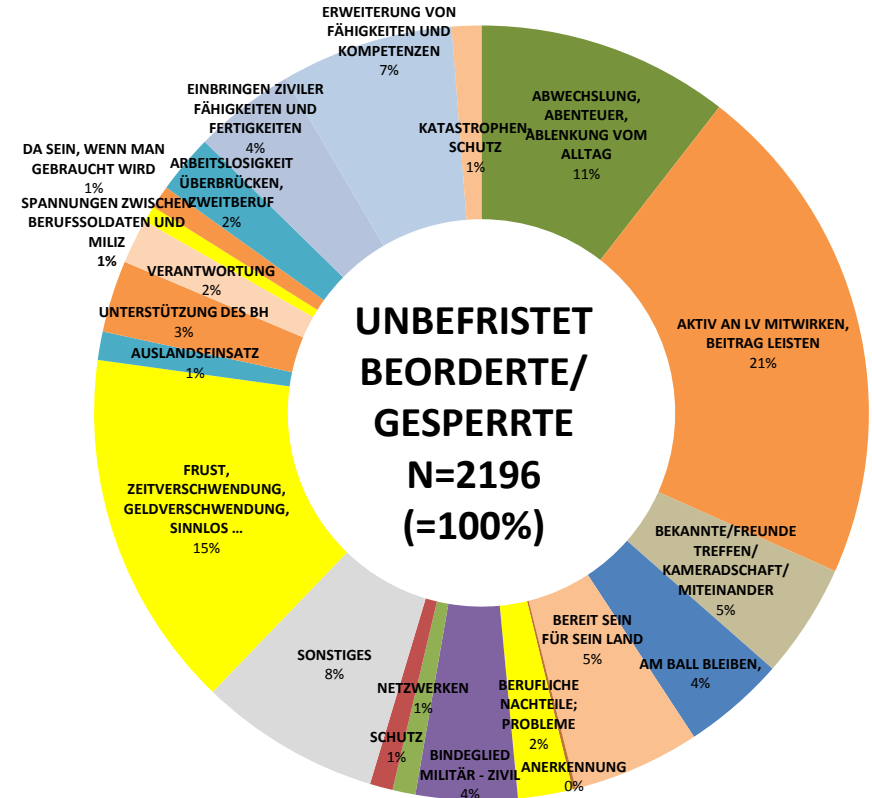
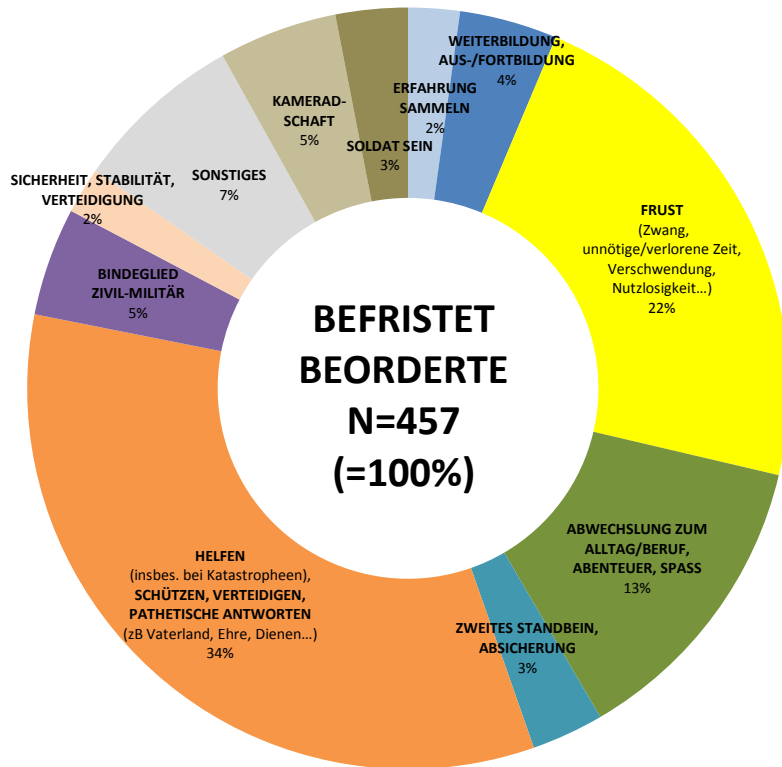
Miliz als eine **Möglichkeit, Geld zu verdienen** – diese Einstellung findet man v.a. bei befristet Beordneten und Personen, welche in den Bundesländern Kärnten und Steiermark beordert sind bzw. deren Übung/Diensttätigkeit erst kürzlich war.

Die **„Entwicklung der Miliz mitgestalten können“** trifft v.a. bei unbefristet Beordneten und Gesperrten sowie bei Angehörigen eines Expertenstabes zu. Auch hier heben sich Beordnete der Bundesländer Kärnten, Niederösterreich und Wien besonders deutlich ab.

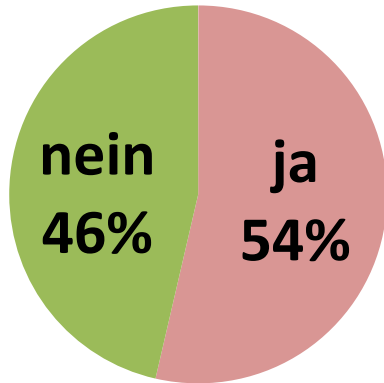
WAS BEDEUTET FÜR SIE PERSÖNLICH DIE MILIZ?



Für mich bedeutet Miliz auch anderes, und zwar:

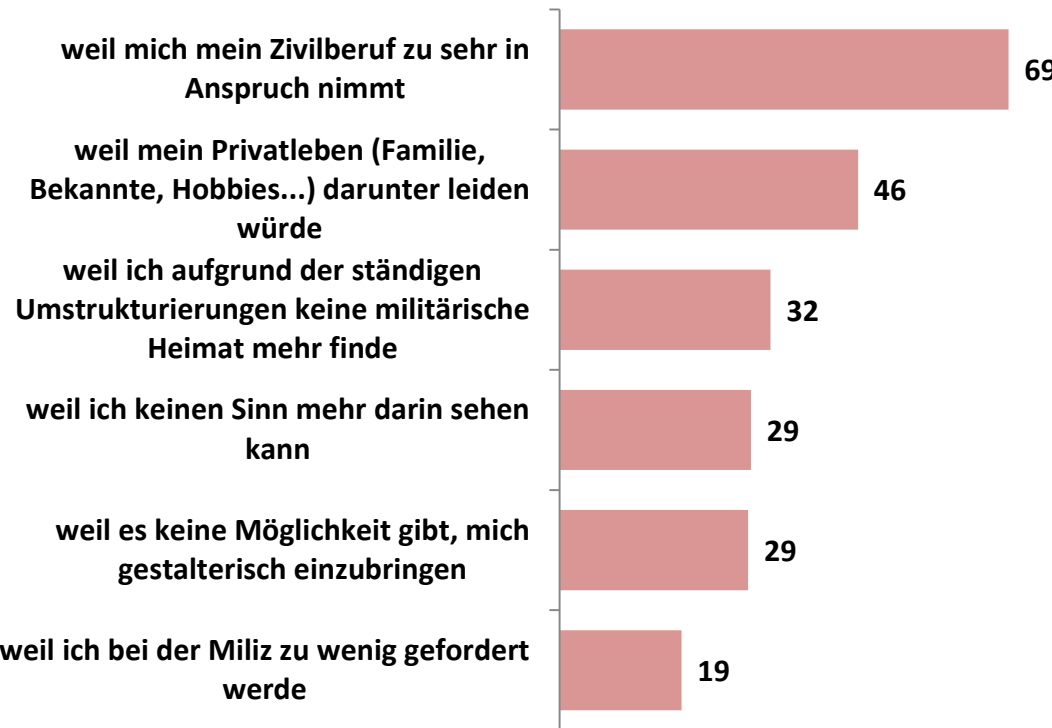


HINDERUNGSGRÜNDE FÜR EIN MILIZENGAGEMENT?



Rund 54 Prozent der Befragten führen zahlreiche unterschiedliche Gründe, die sie an einem Engagement in der Miliz hindern, ins Treffen.

Zuvorderst werden dabei **berufliche Gründe** (69 %) angeführt – vergleichsweise deutlicher bei Personen, welche in Vorarlberg, Kärnten, Steiermark oder Burgenland beordert sind.

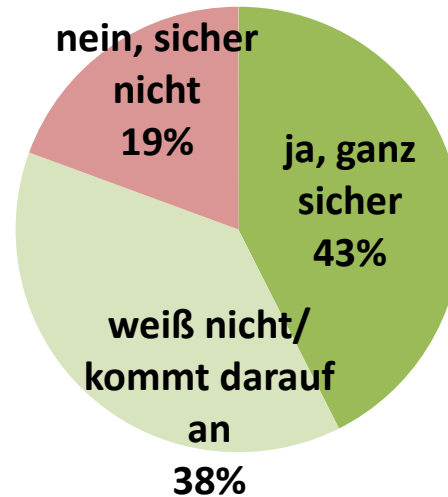


Auch das **Privatleben** (vornehmlich dass Familie, Bekannte und Hobbies darunter leiden würden) wird ins Treffen geführt. Dies dürfte v.a. bei befristet Beordneten, bei in Oberösterreich und Vorarlberg Beordneten, ein wichtiger Grund sein. Interessanterweise wird dieser Grund auch in höherem Ausmaß von der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen angeführt.

Rund 30 Prozent geben an „weil ich keinen Sinn mehr darin sehen kann“ und „weil es keine Möglichkeit gibt, mich gestalterisch einzubringen“.

INLANDSEINSATZ

MELDUNG ZU INLANDSEINSATZ

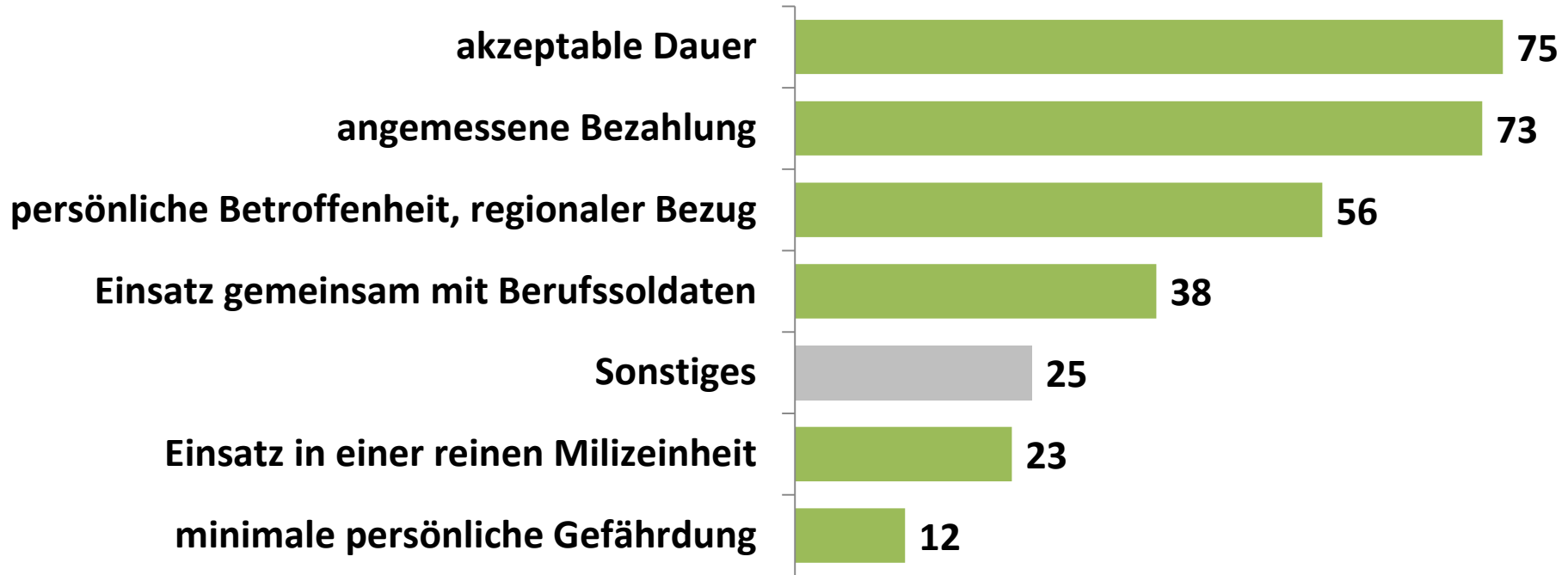


43 Prozent könnten sich vorstellen, sich freiwillig zu einem Inlandseinsatz (zB Überwachung der Grenzen) zu melden; weitere 38 Prozent machen dies von diversen Rahmenbedingungen abhängig. Lediglich für ein knappes Fünftel kommt ein freiwilliger Inlandseinsatz nicht in Betracht.

Vergleichsweise höhere Bereitschaft findet man v.a. bei unbefristet Beordneten und Gesperreten, bei in Kärnten Beordneten, Personen in Kommandantenfunktion sowie bei jenen, deren letzte Übung/Diensttätigkeit 2016 war. Die Altersgruppe der 31- bis 50-Jährigen sowie Personen mit Hochschulabschluss weisen vergleichsweise geringere Werte auf.

INLANDSEINSATZ

GRÜNDE, DIE SICH POSITIV AUF ENTSCHEIDUNG AUSWIRKEN

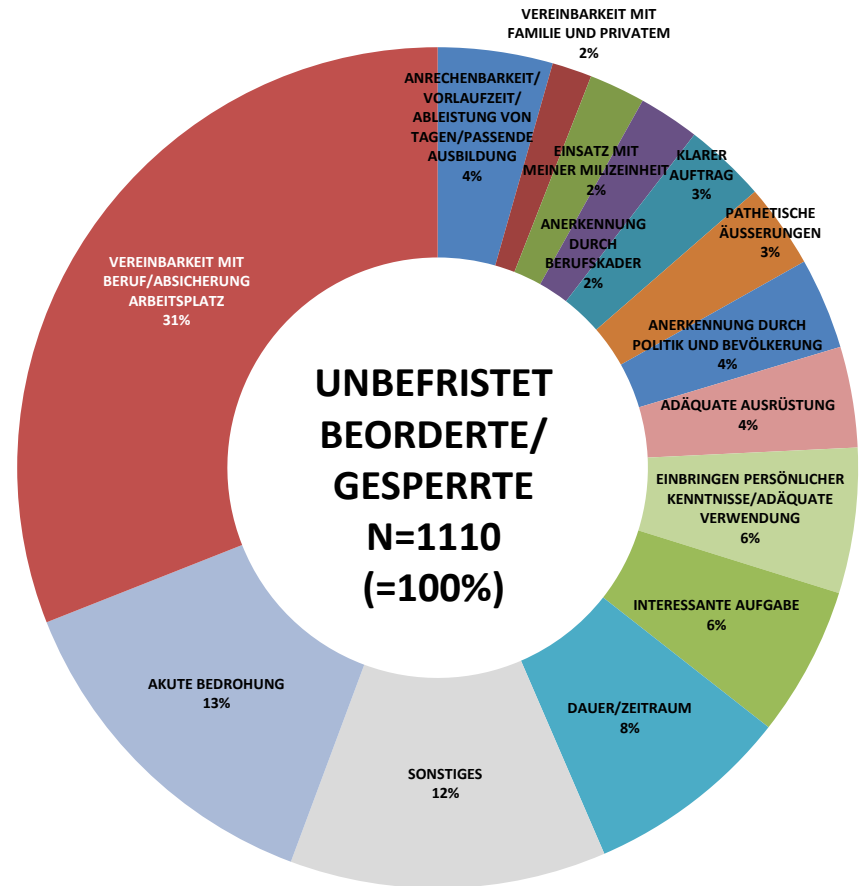
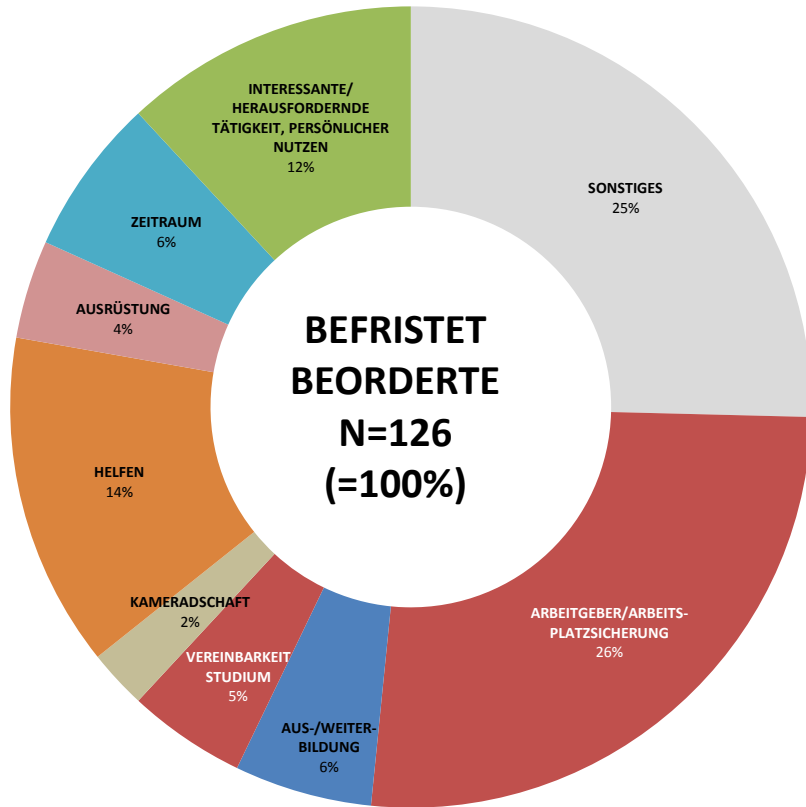


INLANDSEINSATZ

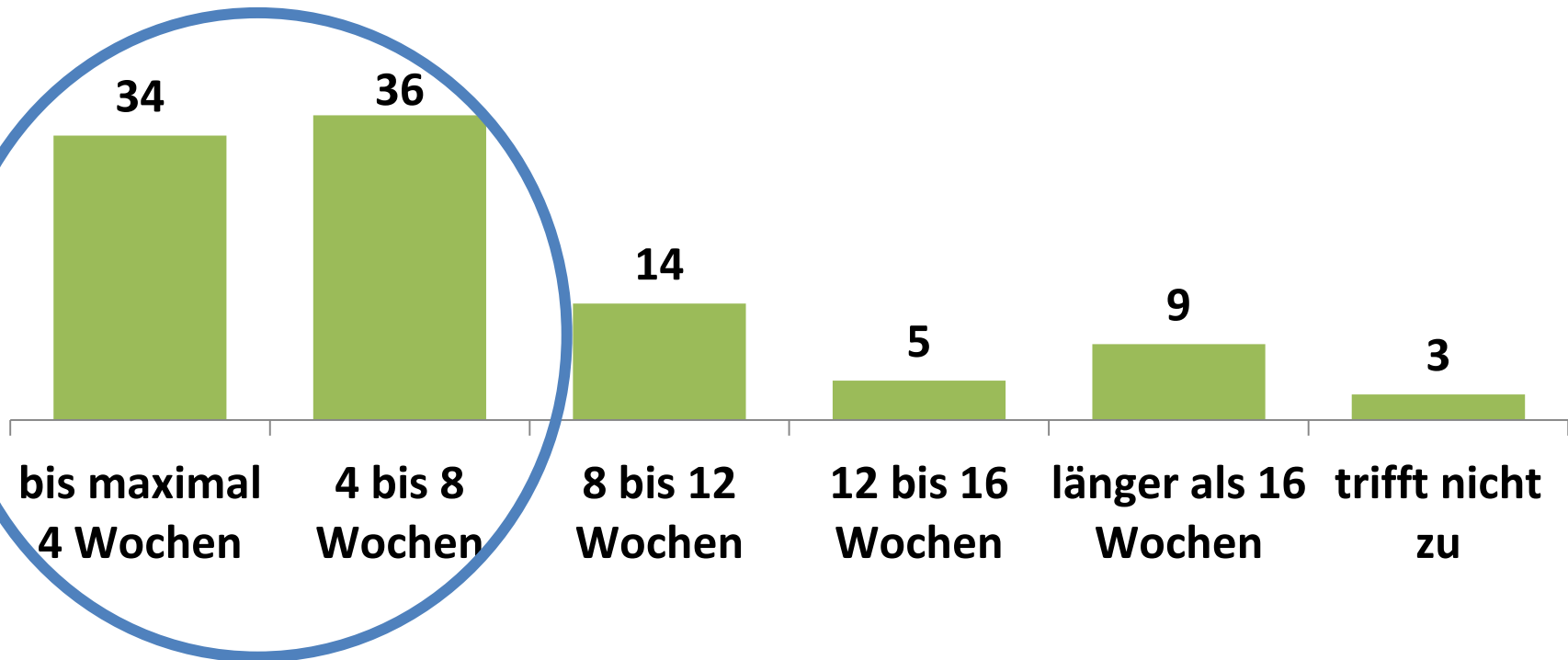
Positiv auf die Entscheidung für einen freiwilligen Inlandseinsatz würden sich v. a. eine akzeptable Dauer sowie eine angemessene Bezahlung auswirken.

Ein weiteres – nicht unwesentliches - Kriterium ist die persönliche Betroffenheit/der regionale Bezug insbesondere bei befristet Beordneten, bei Beordneten in den Bundesländern Kärnten, Tirol und Vorarlberg und bei Rekruten.

Und welche Gründe würden sich positiv für Ihre Entscheidung auswirken? - *Sonstiges*



AKZEPTABLE DAUER

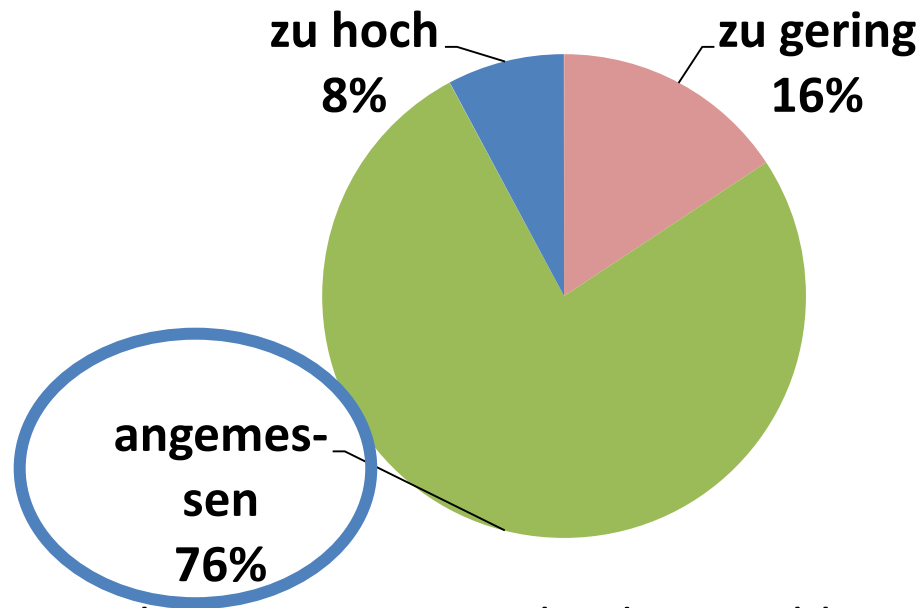


Als akzeptable Dauer für den freiwilligen Inlandseinsatz werden vom Großteil der Befragten **bis maximal 8 Wochen** genannt.

Für rund 30 Prozent kommt auch eine längere Dauer in Betracht.

Bei Personen mit Hochschulabschluss liegt die magische Grenze bei rund 8 Wochen; bei zeitlich längeren Inlandseinsätzen lässt die Bereitschaft dann merklich nach.

BEURTEILUNG DER DZT. BEZAHLUNG

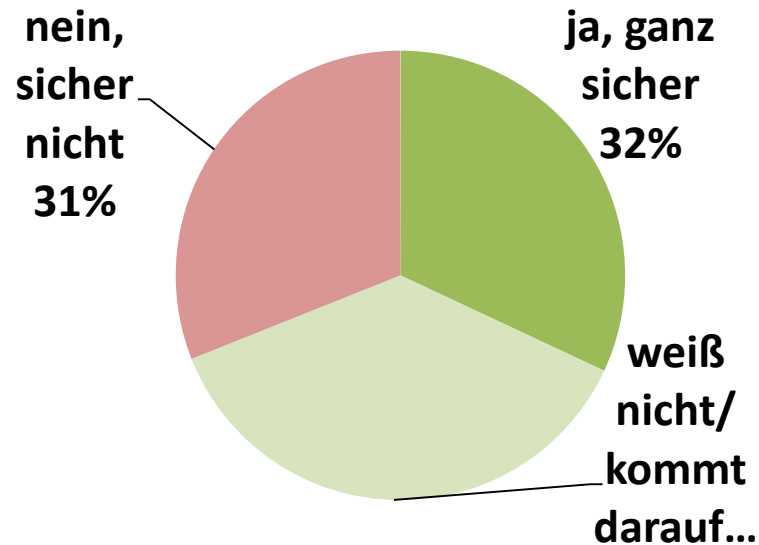


Die im Fragebogen kommunizierte Höhe der Bezahlung (Miliz-Rekrut : ~€ 2.700,--, Miliz-Wachtmeister: ~ € 3.200,--, Miliz-Leutnant: ~3.700,-- netto monatlich) wird von **drei Viertel der Befragten als angemessen** betrachtet; 8 Prozent empfinden die Bezahlung sogar als zu hoch. Lediglich 16 Prozent meinen, sie sei zu gering.

Mit ansteigendem Rang nimmt auch der Prozentanteil jener Personen zu, welche diese Bezahlung als angemessen betrachten.

AUSLANDSEINSATZ

MELDUNG ZU AUSLANDSEINSATZ

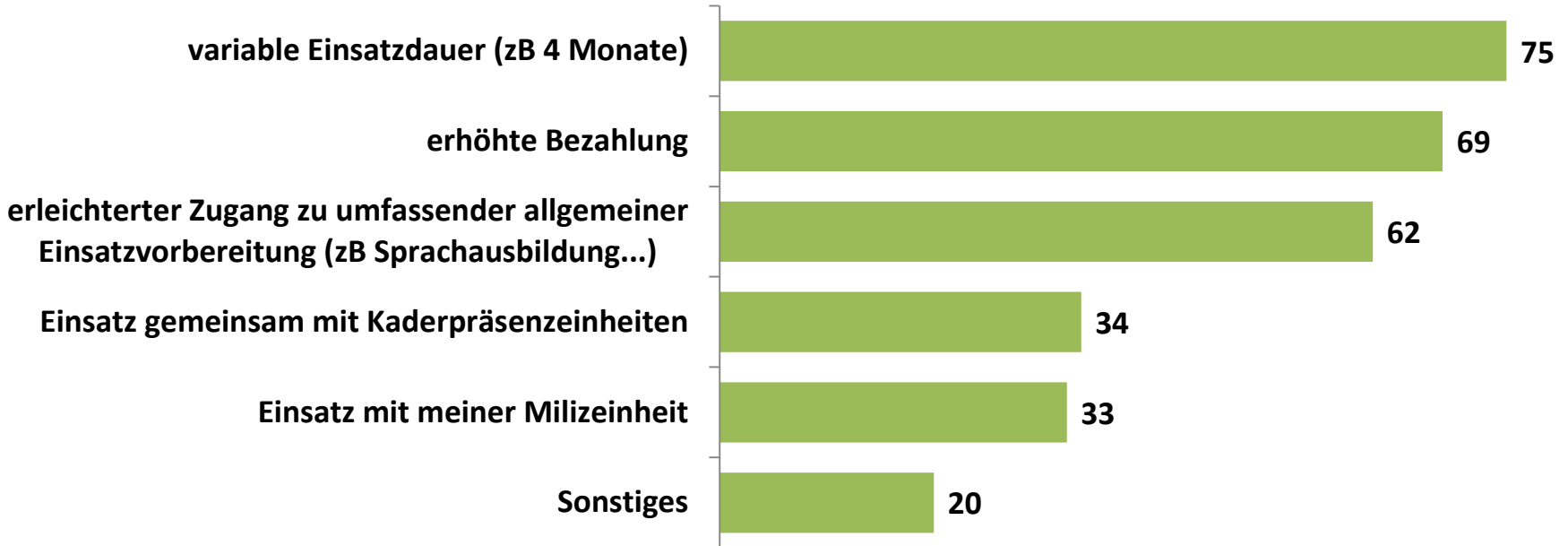


Erstaunlich hoch ist auch die Bereitschaft für einen möglichen Auslandseinsatz. 32 Prozent könnten sich vorstellen, sich freiwillig hierfür zu melden; weitere 37 Prozent machen dies von bestimmten Rahmenbedingungen abhängig. Für 31 Prozent kommt die Meldung für einen freiwilligen Auslandseinsatz nicht zum Tragen.

Ein möglicher Auslandseinsatz ist v.a. für Gesperrte oder auch Experten attraktiv. Vergleichsweise höhere Bereitschaftswerte findet man bei Beordneten in den Bundesländern Niederösterreich, Kärnten und Wien sowie Milizsoldaten, welche im Jahr 2016 ihre letzte Übung absolvierten.

AUSLANDSEINSATZ

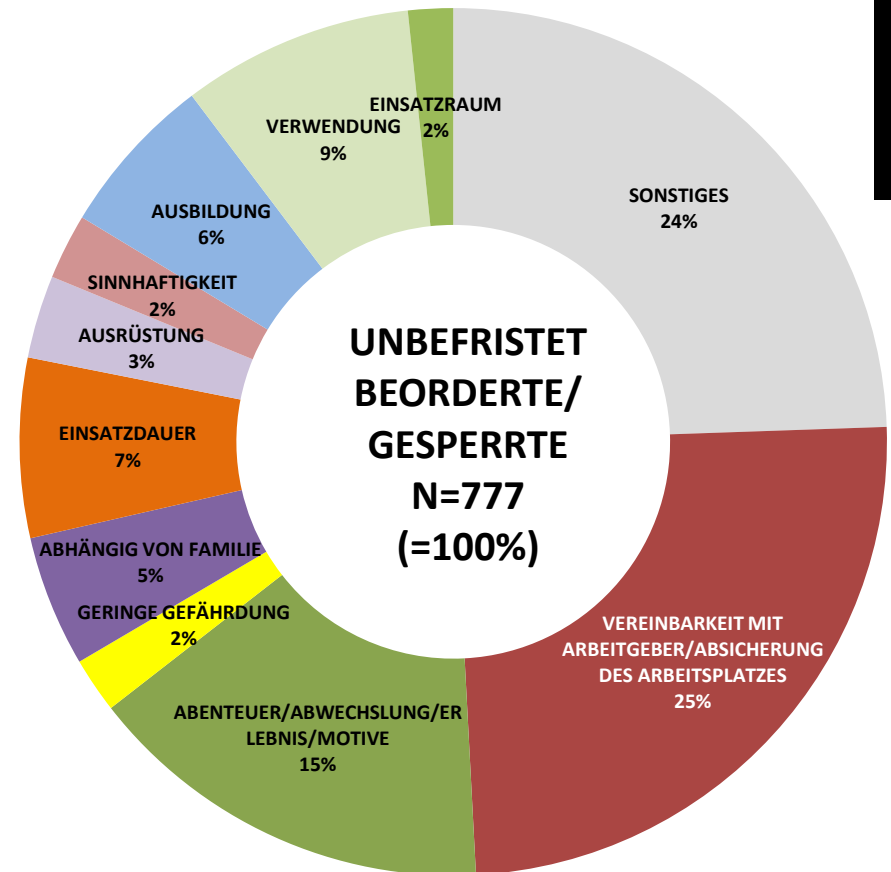
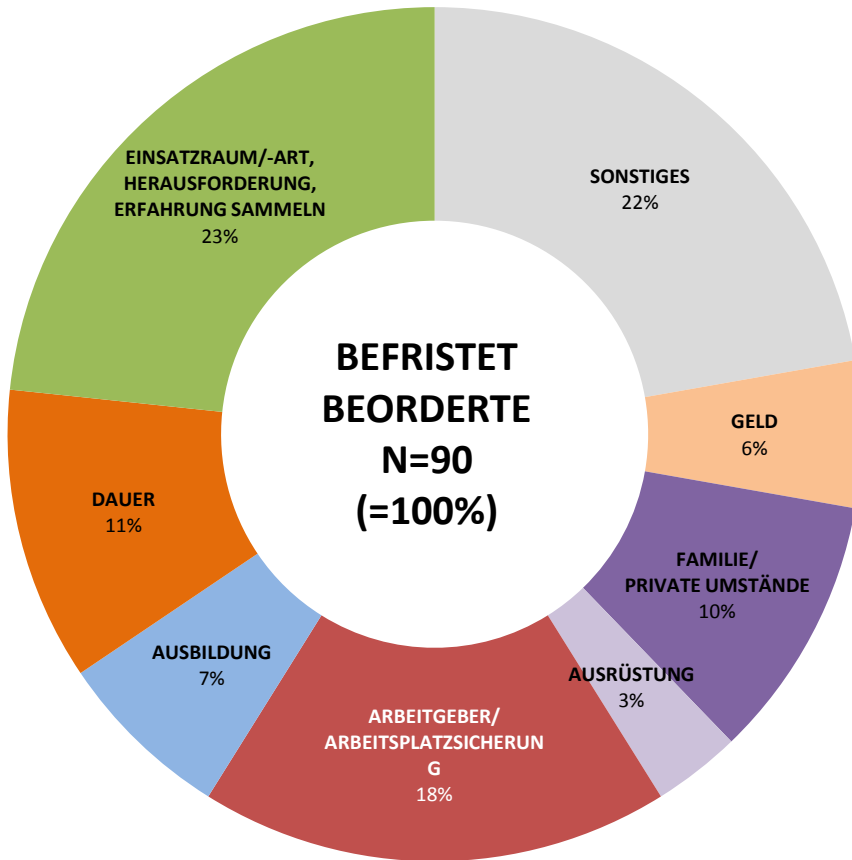
GRÜNDE, DIE SICH POSITIV AUF ENTSCHEIDUNG AUSWIRKEN



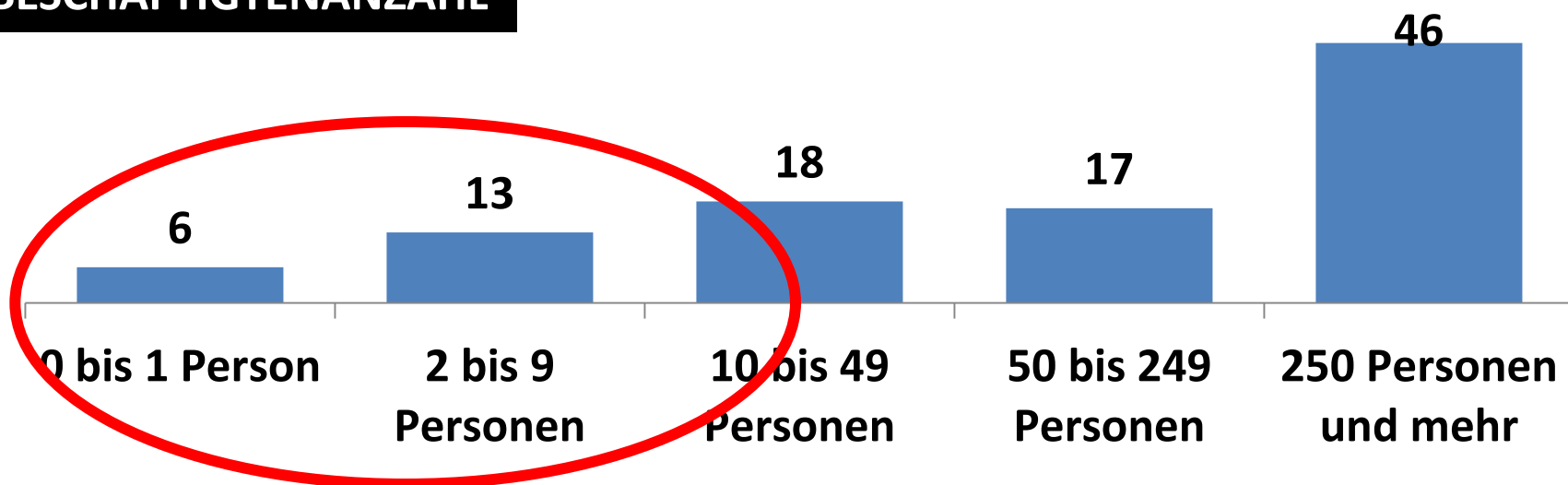
Ähnlich wie zuvor (vgl. Inlandseinsatz) würden sich eine variable Einsatzdauer und eine erhöhte Bezahlung positiv auf die Entscheidung für einen freiwilligen Auslandseinsatz auswirken. Interessant erscheint auch der hohe Stellenwert, welcher dem erleichterten Zugang zu umfassender allgemeiner Einsatzvorbereitung (zB Sprachausbildung) beigemessen wird. Gerade für Personen, welche (noch) keine Kommandantenfunktion ausüb(t)en, dürfte dies ein Anreiz sein. Auch für Geschiedene ist dies (vergleichsweise) ein wichtiger Grund.

Während man beim frw. Inlandseinsatz dem Einsatz gemeinsam mit Berufssoldaten noch den Vorzug gab, fallen hier beide Motive etwa gleich stark ins Gewicht.

Und welche Gründe würden sich positiv für Ihre Entscheidung auswirken? - *Sonstiges*



BESCHÄFTIGTENANZAHL



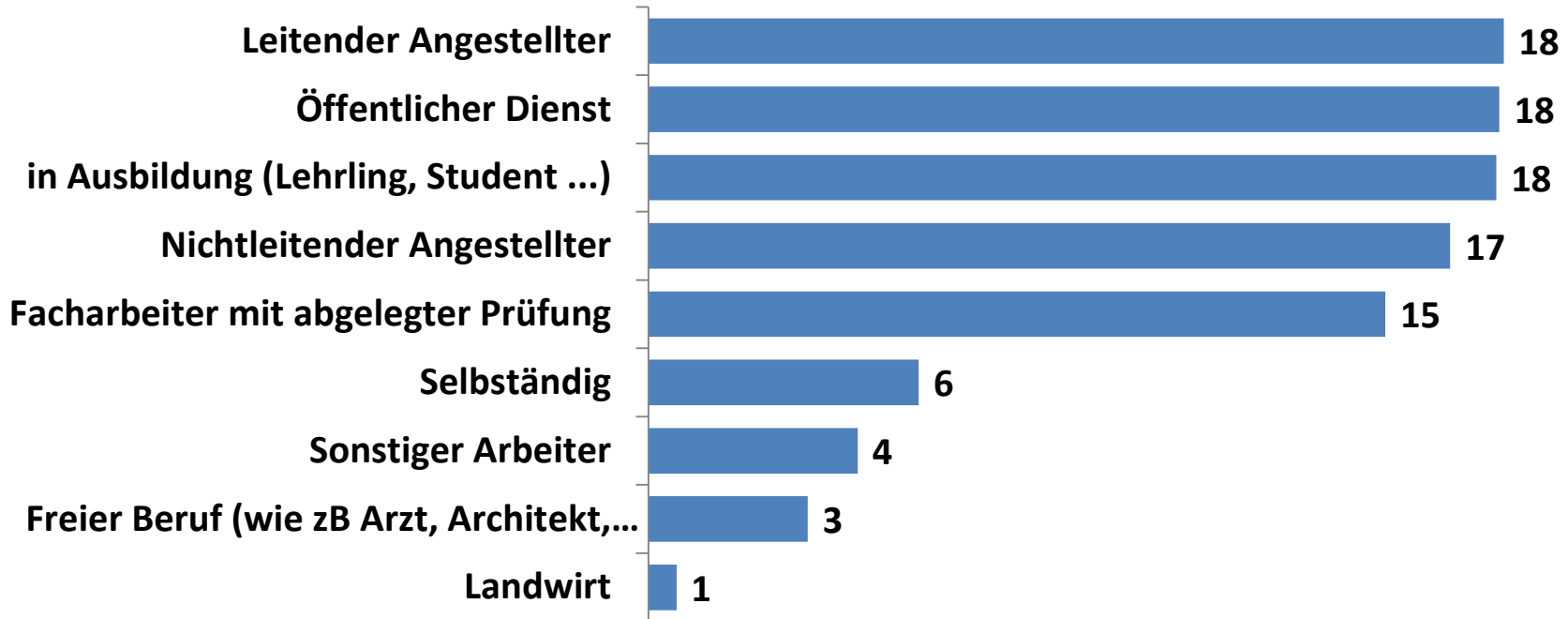
Das Gros der befragten Milizsoldaten ist in Großunternehmen (250 Personen und mehr) beschäftigt.

17 Prozent finden sich in mittleren Unternehmen, **der Rest verteilt sich auf Klein- (18 %) und Kleinstunternehmen (19 %).**

Vergleichsweise mehr in Kleinstbetrieben Beschäftigte findet man unter den in Kärnten und Niederösterreich Beordneten. Die meisten in Großunternehmen Beschäftigten gibt es bei in der Bundeshauptstadt Wien Beordneten.

ARBEIT/BERUFLICHES UMFELD

BERUFLICHE POSITION



35 Prozent sind Angestellte, davon 18 Prozent in leitender Position.

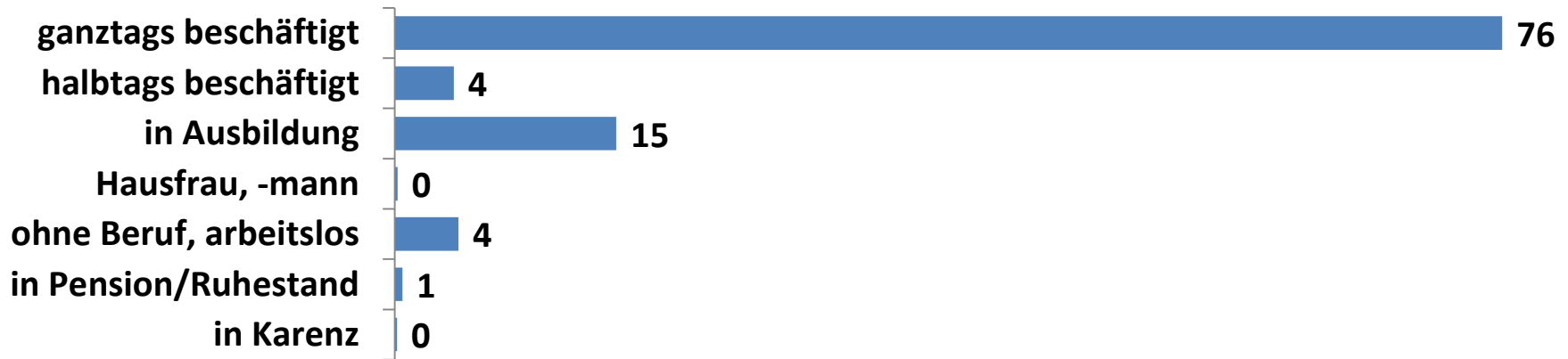
18 Prozent sind im Öffentlichen Dienst (Beamte, Vertragsbedienstete) beschäftigt.

Ebenso viele sind Facharbeiter mit abgelegter Prüfung; vergleichsweise groß ist dieser Anteil v.a. bei den befristet Beordneten und bei Beordneten in Vorarlberg und Oberösterreich.

Rund 9 Prozent der Befragten sind Selbständige und Angehörige Freier Berufe, 4 Prozent fallen unter die Kategorie Sonstiger Arbeiter und lediglich 1 % sind Landwirte.

Bemerkenswert ist auch der Anteil von in Ausbildung Befindlichen mit rund 18 Prozent; bedeutend höhere Werte zeigen sich hier bei den befristet Beordneten und bei in Salzburg Beordneten.

BESCHÄFTIGUNGSART

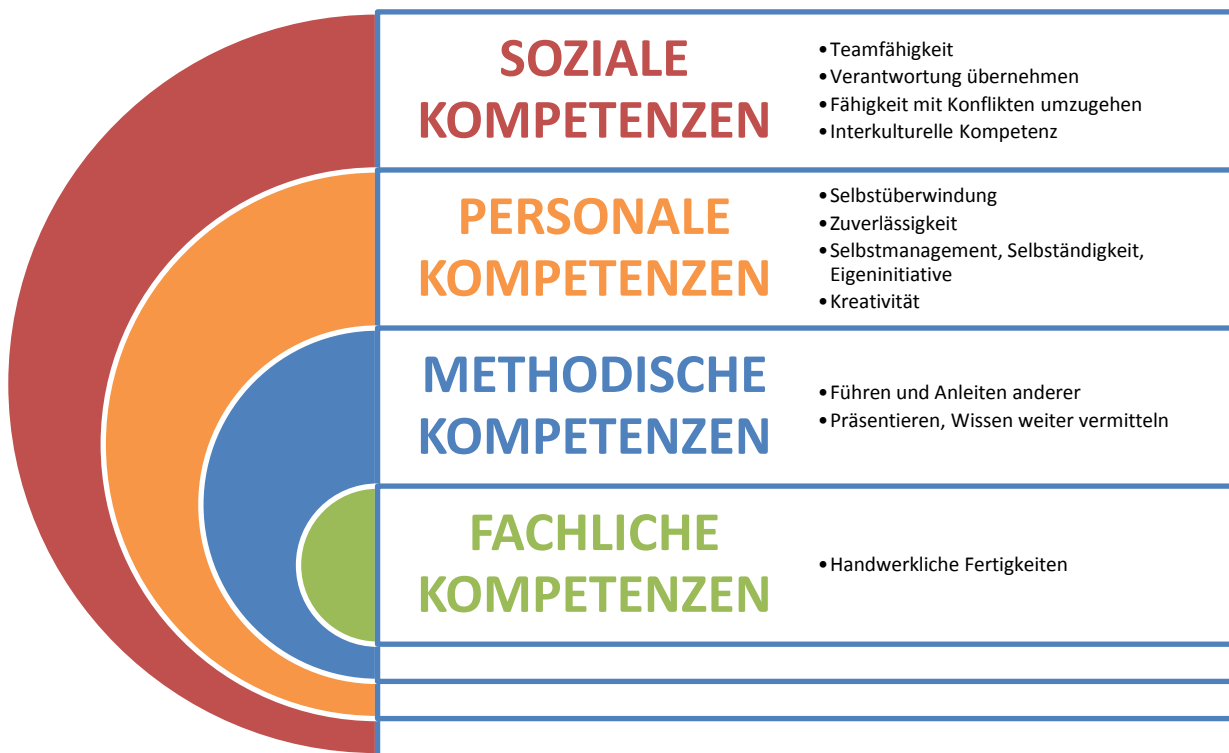


Nach Beschäftigungsart betrachtet finden sich drei Viertel der Milizsoldaten in einem ganztägigen Beschäftigungsverhältnis, 4 Prozent sind halbtags beschäftigt, ebenso viele ohne Beruf/arbeitslos und 15 Prozent sind in Ausbildung.

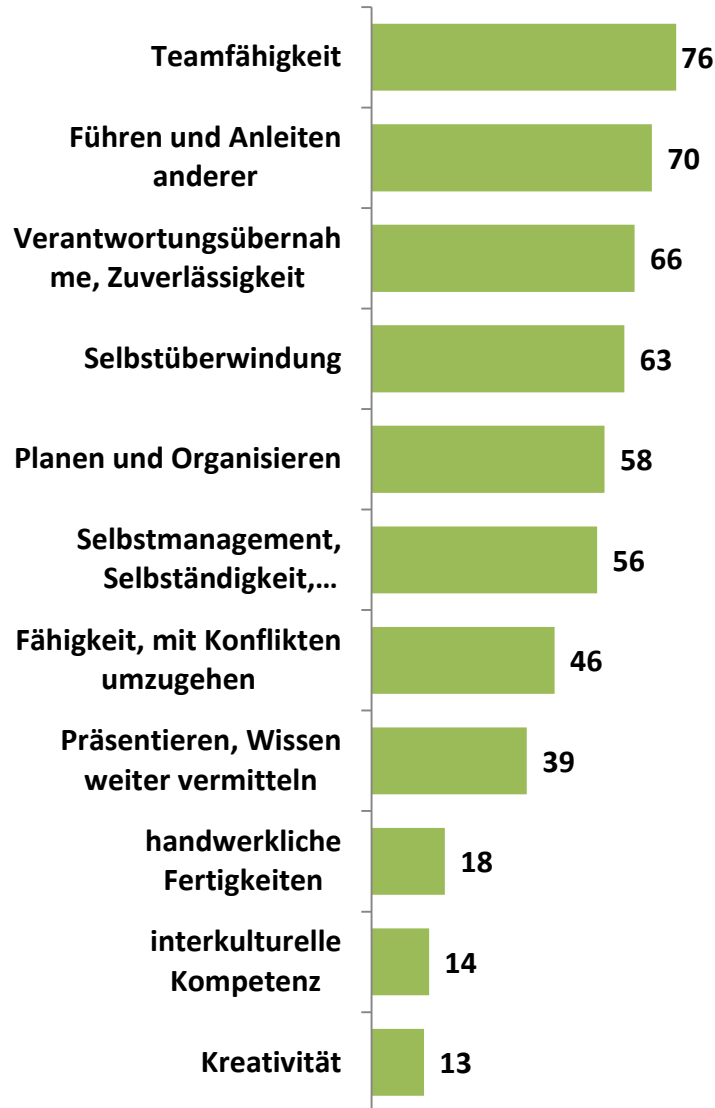
In Ausbildung sind insbesondere befristet Beordnete und – erwartungsgemäß – Rekruten und Chargen sowie Personen mit Hauptwohnsitz in den Bundesländern Steiermark, Burgenland und Wien.

KOMPETENZEN

Aus Sicht der Befragten konnte beim Österreichischen Bundesheer eine große Bandbreite von Kompetenzen erworben bzw. erweitert werden. Untenstehende Grafik gibt einen Überblick, indem die jeweils vermittelten Kompetenzen den jeweiligen Kategorien zugeordnet werden.



BEIM BUNDESHEER ERWORBENE/ERWEITERTE KOMPETENZEN



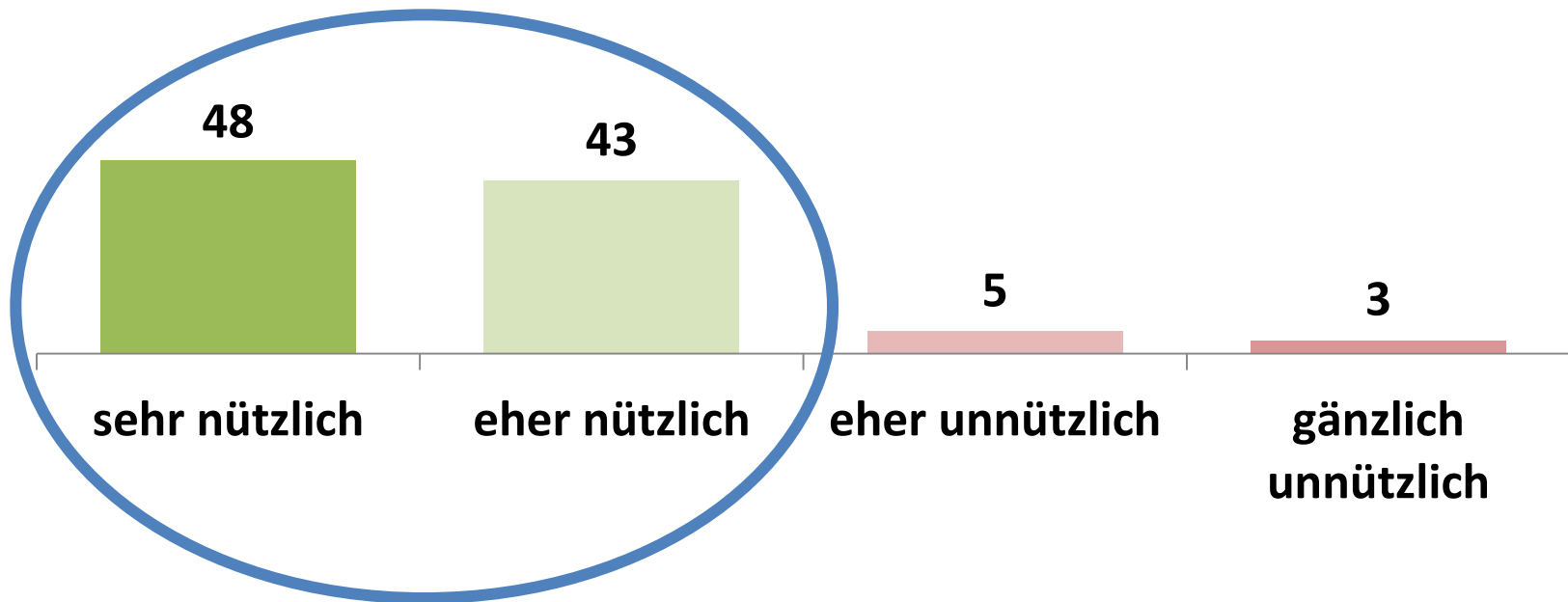
Insbesondere die am Arbeitsmarkt immer wieder nachgefragten und eingeforderten **sozialen Kompetenzen** wie Teamfähigkeit, Verantwortungsübernahme, Konfliktmanagement oder auch interkulturelle Kompetenz treten dabei verstärkt in Erscheinung.

Darüber hinaus werden auch eine ganze Reihe wichtiger **personaler Kompetenzen** wie Selbstüberwindung, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit/Eigeninitiative oder Kreativität gefördert und vermittelt.

Für den zivilen Arbeitsmarkt ebenso interessant wie förderlich erweisen sich auch die erlangten bzw. erweiterten **methodischen Kompetenzen** wie Führen und Anleiten anderer oder das Präsentieren/Wissen weiter vermitteln.

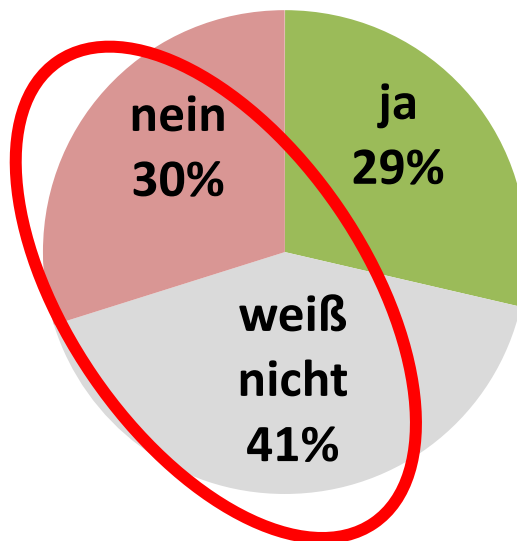
Last not least dient das Österreichische Bundesheer auch dem Erwerb **fachlicher Kompetenzen** – hier insbesondere bei der Vermittlung handwerklicher Fertigkeiten.

NÜTZLICHKEIT FÜR BERUFSLEBEN



Rund 91 Prozent der Befragten beurteilen die beim Bundesheer erworbenen/erweiterten Kompetenzen als sehr bzw. eher nützlich – vorwiegend handelt es sich dabei um Gesperrte bzw. unbefristet Beordnete, Personen in einer Kommandantenfunktion und Milizsoldaten ab dem Rang Charge.

SIND DEM ARBEITGEBER DIE BEIM BH ERWORBENEN KOMPETENZEN BEWUSST?



Lediglich 29 Prozent der Milizsoldaten geben an, dass dem Arbeitgeber die beim Bundesheer erworbenen Kompetenzen bewusst sind!

Vergleichsweise am größten ist dabei der Prozentanteil bei den Gesperrten. Bei Personen, welche in Oberösterreich beordert sind, gibt es vergleichsweise den größten Aufholbedarf. Hier meinen 34 Prozent der Befragten, ihrem Arbeitgeber sind die beim Bundesheer erworbenen Kompetenzen/Fähigkeiten nicht bewusst.

AUSWIRKUNGEN DES (ALLFÄLLIGEN) MILIZENGAGEMENTS AUF DAS BERUFSLEBEN

Bei der Frage nach den Auswirkungen des Milizengagements auf das Berufsleben wurden die Antworten der befristet Beorderten und der unbefristet Beorderten + Gesperrten zusammengefasst. Zu beachten gilt dabei, dass bei der ersten Gruppe die Formulierung im Konjunktiv erfolgte, bei der zweiten Gruppe wurde nach den tatsächlichen Auswirkungen, also den gemachten Erfahrungen, gefragt. Details können in den Teilen A und B (Bericht vom Mai 2016) nachgelesen werden.

Die Zusammenfassung der Antworten aus beiden Gruppen muss deshalb seriöserweise als Einschätzung verstanden werden. Die Erfahrungswerte bei den unbefristet Beorderten + Gesperrten (also der größten Befragtengruppe) und die Einschätzungsfragen bei den befristet Beorderten weisen jedoch in weiten Zügen Übereinstimmung auf.

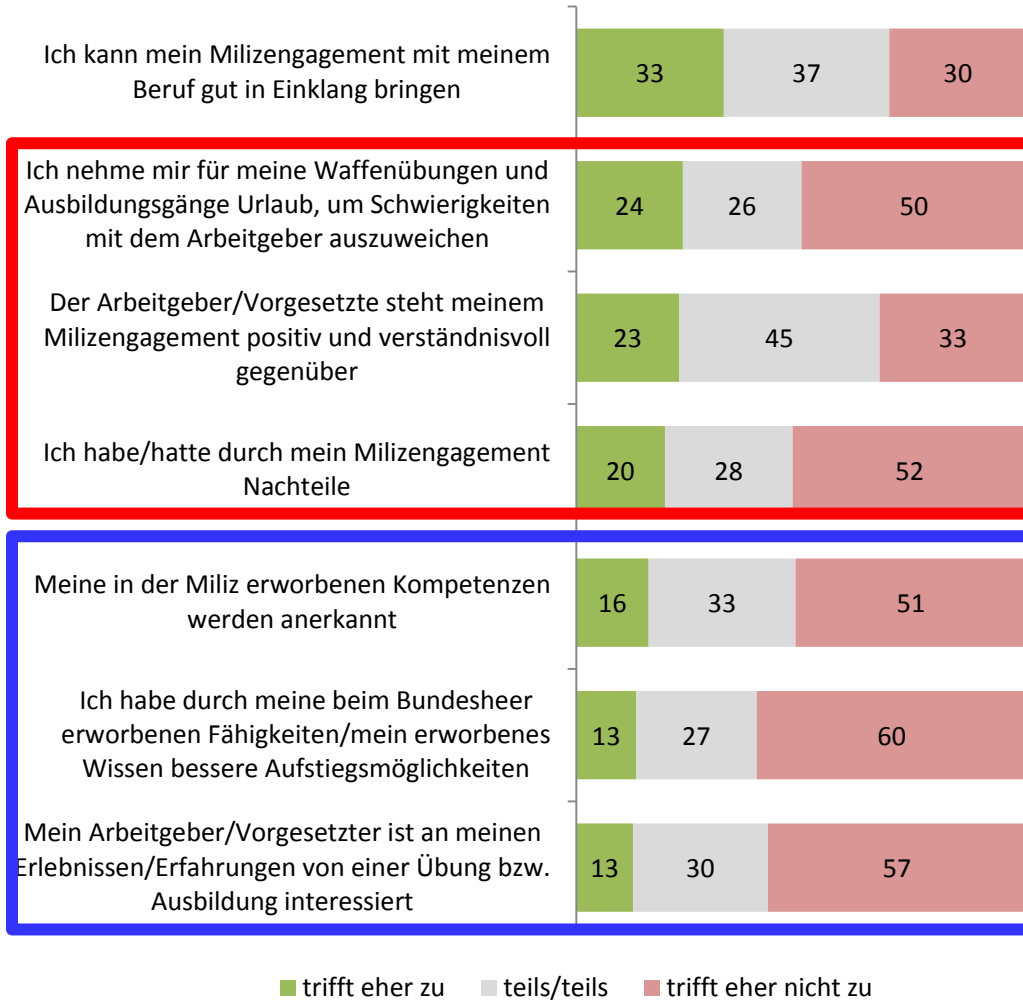
Befragt nach den möglichen Auswirkungen eines allfälligen Milizengagements auf ihr Berufsleben meinen 33 Prozent, sie könn(t)en ihr Milizengagement mit ihrem Beruf gut in Einklang bringen; weitere 37 Prozent zumindest teilweise. Rund 46 Prozent der befristet Beorderten vertritt allerdings die Auffassung, dass Beides nicht gut in Einklang gebracht werden kann. Insbesondere bei Beorderten aus den Bundesländern Vorarlberg und Oberösterreich, der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen sowie bei Personen mit Lehr- bzw. mittlerem Schulabschluss werden hier Probleme geortet.

Eher geteilter Ansicht ist man hinsichtlich der Einstellung des Arbeitgebers/Vorgesetzten. Während nur 23 Prozent der Befragten bekunden, dass der Arbeitgeber/ Vorgesetzte dem Milizengagement positiv und verständnisvoll gegenüber steht, betonen 33 Prozent das Gegenteil.

Auch bei allen weiteren Statements überwiegen die negativen Reaktionen. 24 Prozent müssen bzw. müssten sich Urlaub für ihre Waffenübungen und Ausbildungen nehmen, um Schwierigkeiten mit dem Arbeitgeber auszuweichen, nur 16 Prozent betonen, dass ihre in der Miliz erworbenen Kompetenzen anerkannt werden und 13 Prozent meinen, ihr Arbeitgeber/Vorgesetzter sei an ihren Erlebnissen/Erfahrungen von einer Übung/Ausbildung interessiert und sie haben (würden ... haben) durch ihre beim Bundesheer erworbenen Fähigkeiten/ihr erworbenes Wissen bessere Aufstiegsmöglichkeiten.

Konkrete Nachteile aufgrund ihres Milizengagements orten 48 Prozent (20 % - trifft sehr zu, 28 % - trifft teilweise zu) der Befragten. Vergleichsweise in höherem Ausmaß trifft dies bei Beorderten in Vorarlberg und Oberösterreich zu, erstaunlicherweise geringer bei Personen in Kommandantenfunktion. Erst ab Ebene Bataillon dürften tendenziell die Nachteile zunehmen.

AUSWIRKUNGEN DES (ALLFÄLLIGEN) MILIZENGAGEMENTS AUF DAS BERUFSLEBEN



Anmerkung: Bei befristet Beorderten wurden die Statements im Konjunktiv formuliert.

➤ **Diskrepanz Zivilberuf - Milizengagement**

➤ **Nachteile durch das Engagement in der Miliz**

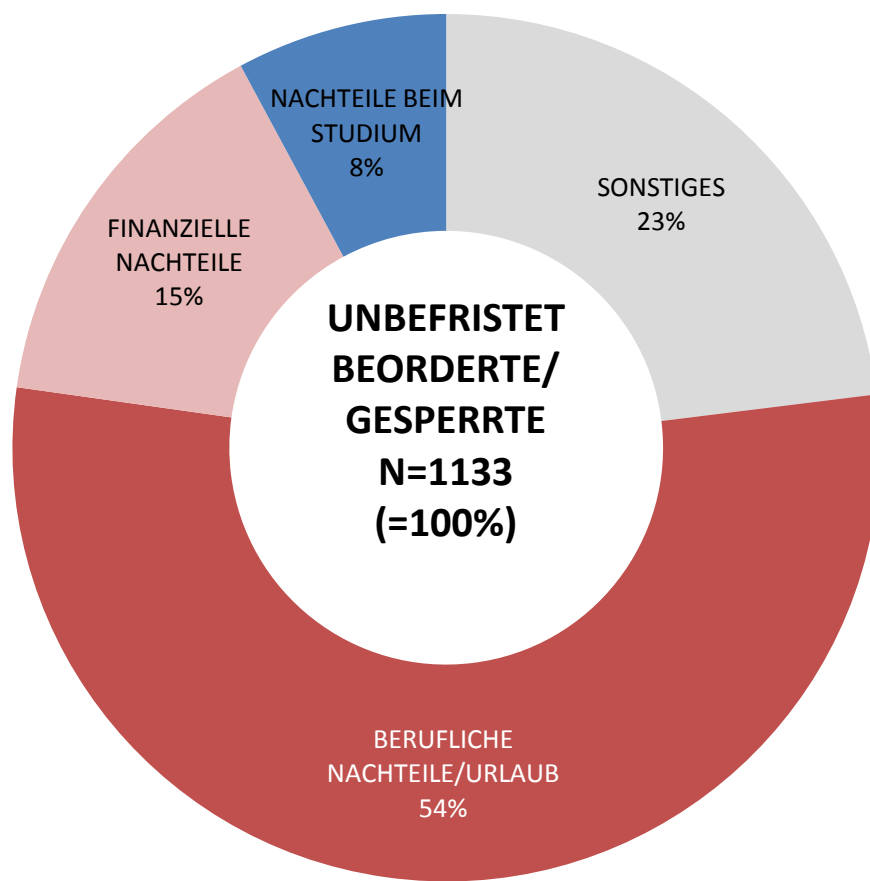
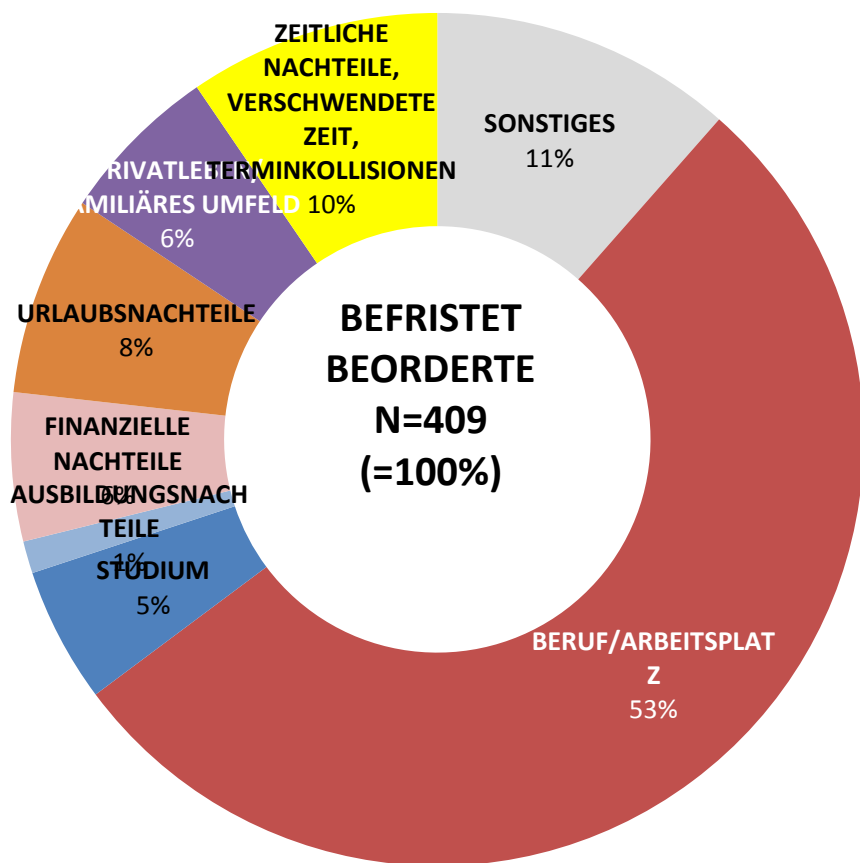
➤ **Kompetenzen werden kaum anerkannt**

➤ **Wenig Verständnis seitens des Arbeitgebers**

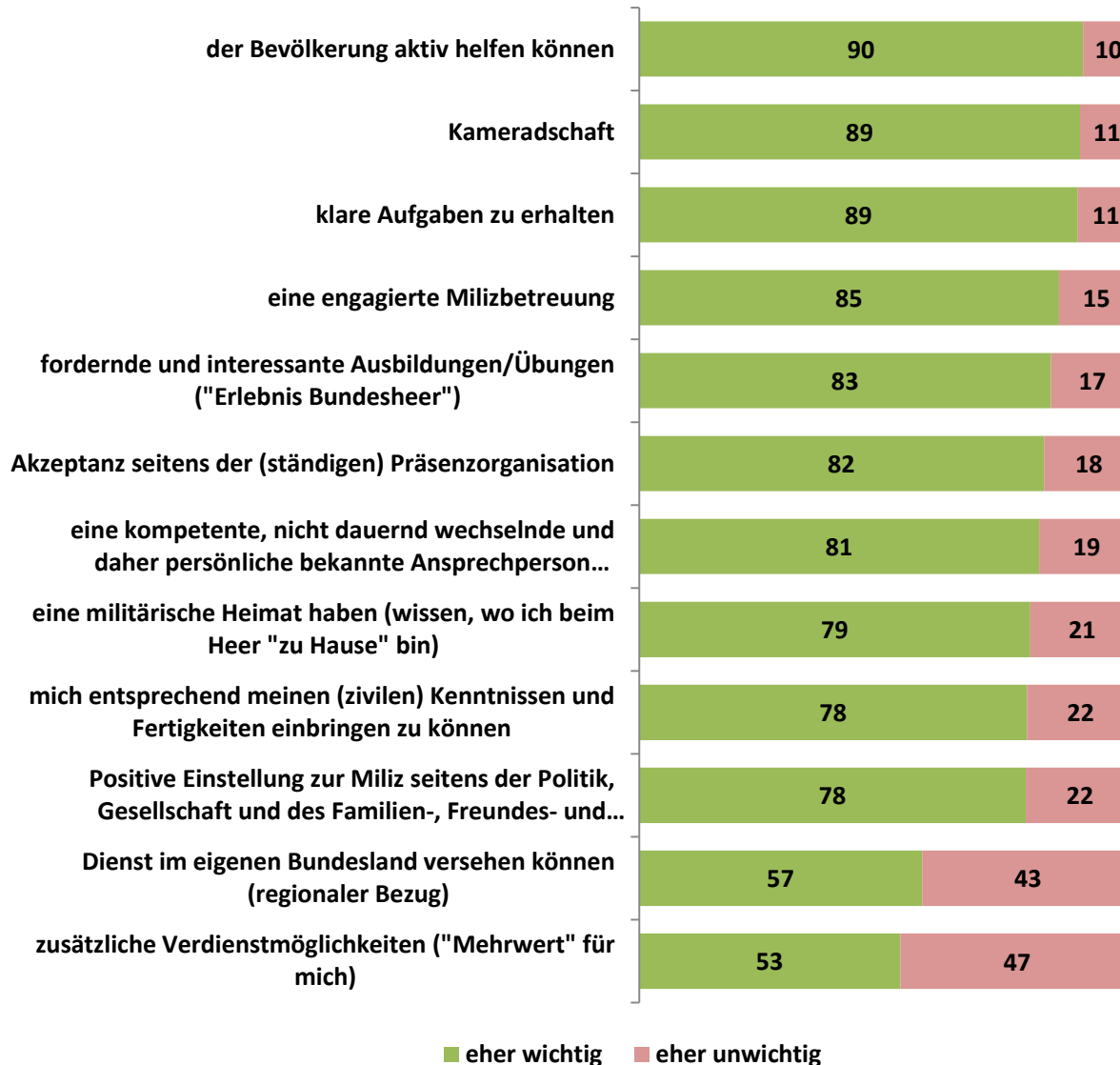
➤ **Geringes Interesse an Erfahrungen/ Erlebnissen auf Arbeitgeberseite**

Befr. Beordnete: Wenn Sie Nachteile durch Ihr Milizengagement befürchten: Welche wären dies konkret?

Unbefr. Beordnete/Gespernte: Wenn Sie durch Ihr Milizengagement Nachteile erfahren haben: Welche Nachteile waren dies konkret?



BEURTEILUNG DER WICHTIGKEIT VON AUSGEWÄHLTEN PUNKTEN

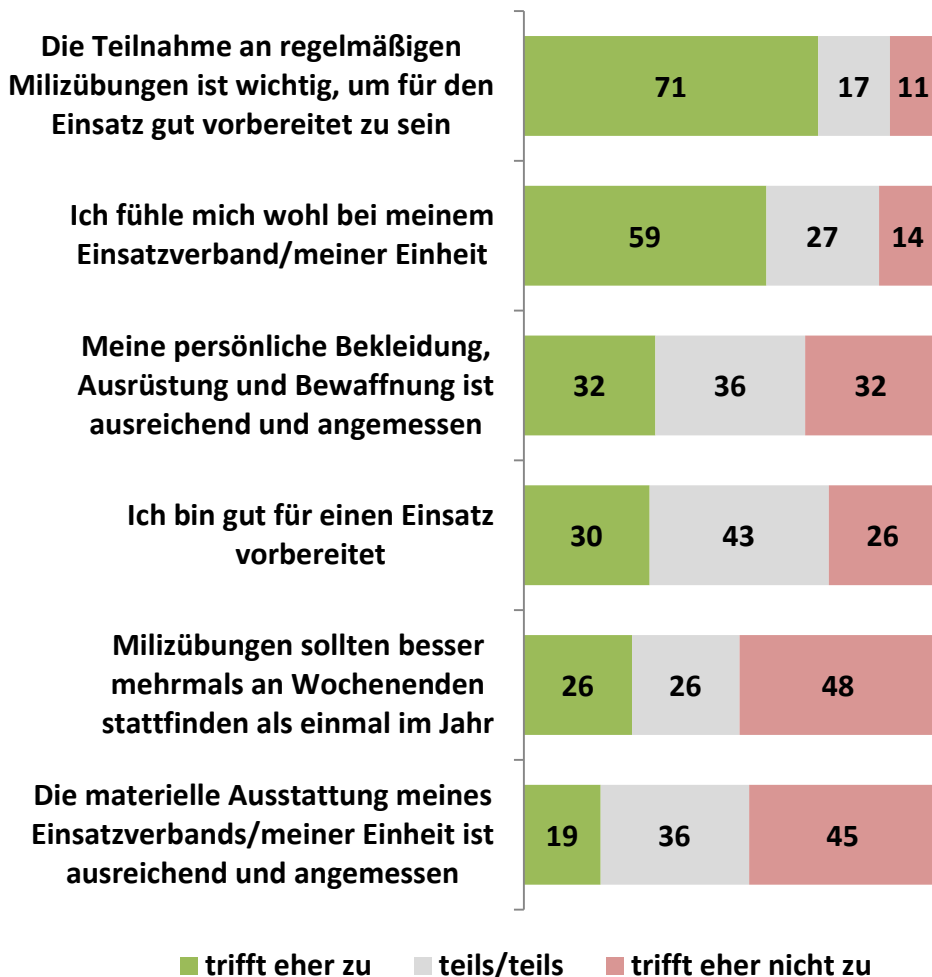


Milizsoldaten wollen:

- aktive Helfer sein können
- zusammengeschweißte Gemeinschaft sein
- klare Aufgaben erhalten
- seitens des Berufskaders aktiv betreut und bei persönlichen Herausforderungen begleitet werden
- Know-how einbringen
- ein positives Umfeld vorfinden
- Dienst in der Region versehen
- Mehrwert(e) erzielen

WAS WOLLEN MILIZSOLDATEN?

BEURTEILUNG VON STATEMENTS ZUM MILITÄRISCHEN UMFELD



Bei der Beurteilung vorgegebener Statements zum militärischen Umfeld offenbaren sich deutliche Schwachstellen. Während einerseits die Einstellung zur Miliz bzw. zu Milizübungen sehr positiv in Erscheinung tritt, wird andererseits der Bereich der Umsetzung massiv bemängelt.

So geben rund 59 Prozent der Befragten an, sich bei ihrem Einsatzverband/ihrer Einheit wohl zu fühlen und gar 71 Prozent betonen die Wichtigkeit der Teilnahme an regelmäßigen Milizübungen, um gut für den Einsatz vorbereitet zu sein. Dem gegenüber empfinden nur 19 Prozent die materielle Ausstattung ihres Einsatzverbandes/ihrer Einheit als ausreichend und angemessen, nur 32 Prozent befinden die persönliche Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung als ausreichend und angemessen und für den Einsatz meinen lediglich 30 Prozent, sie seien darauf gut vorbereitet.

Vergleichsweise gut für einen Einsatz vorbereitet fühlen sich v.a. Experten, in Kärnten Beordnete, Personen mit Kommandantenfunktion (Ebene Kp und Baon) sowie Personen, deren letzte Übung 2016 stattfand.

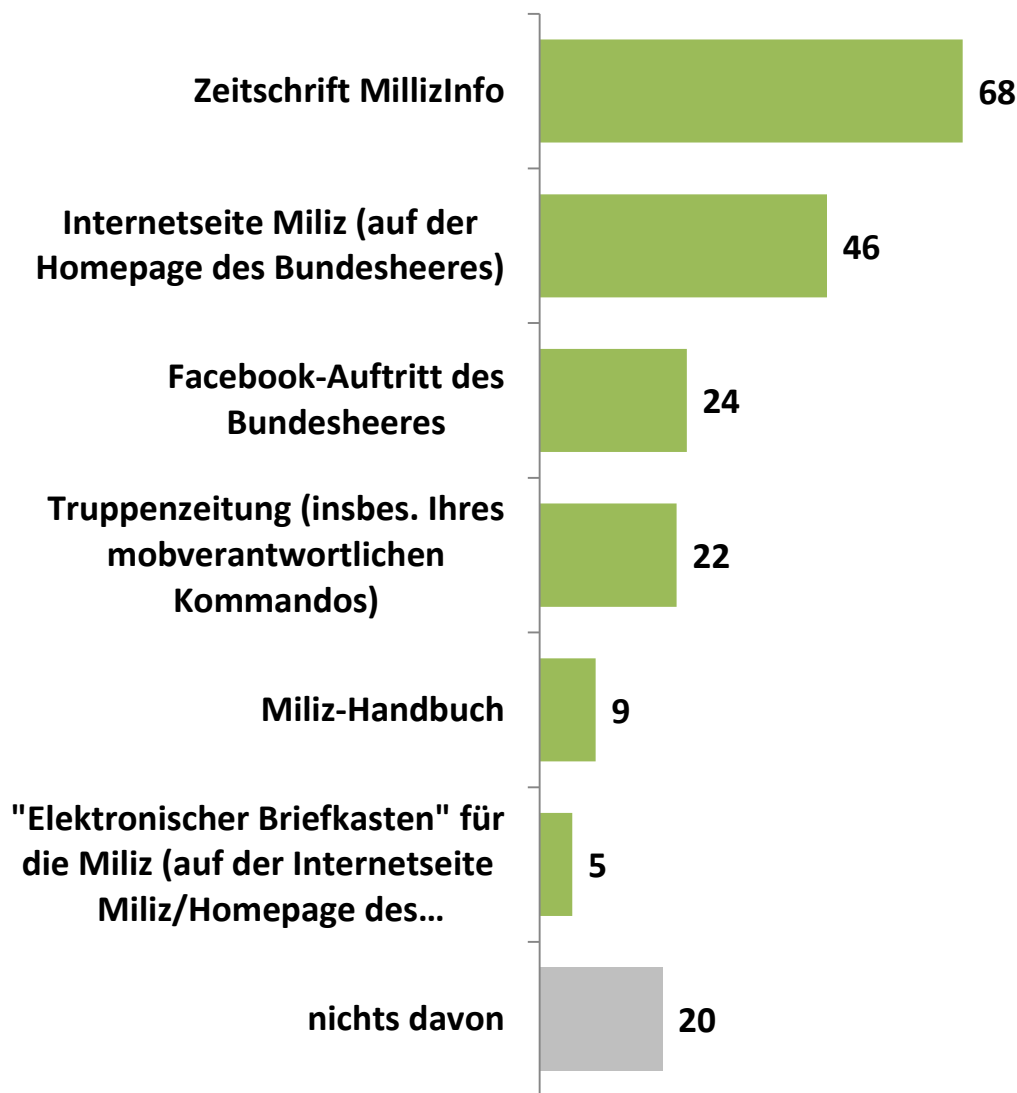
Anmerkung: Bei befristet Beordneten wurden die Statements entsprechend adaptiert.

„Ich kenne meinen Einsatzverband/meine Einheit“, „Meine persönliche Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung ist mir bekannt“, „Ich bin im Falle einer Mobilmachung gut auf einen Einsatz vorbereitet“, „Die materielle Ausstattung meines Einsatzverbandes/meiner Einheit ist mir bekannt“

Onlinebefragung beordnete + gesperrte Milizsoldaten; N=6833;

Basis: gültige N! Ergebnisse in Prozent gerundet. Befragungszeitraum: 19. bis 30. 4. 2016

HAUPTSÄCHLICHE INFORMATIONSQUELLEN UND KOMMUNIKATIONSMÖGLICHKEITEN



Als bevorzugte Informationsquelle dient mit Abstand die **Zeitschrift MilizInfo** (68 %).

46 Prozent der Befragten greifen auf die **Internetseite Miliz** zu (v.a. 26- bis 30-Jährige und 50+ Jährige), und der **Facebook-Auftritt** des Bundesheeres erfreut sich bei rund 24 Prozent der Befragten der Beliebtheit, insbesondere bei der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen.

Die **Truppenzeitung** (Insbes. jene des mobverantwortlichen Kommandos) nutzen 22 Prozent – unbefristet Beordnete und Gesperrte erwartungsgemäß in erhöhtem Ausmaß.

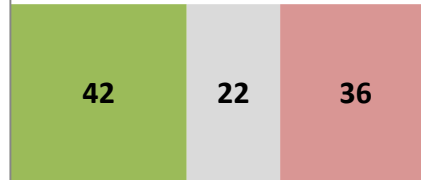
9 Prozent informieren sich mittels **Miliz-Handbuch**, welches allerdings nur an gewisse WpflidMilizStd (Kdt, Fach- und Stabsfunktionen ab Ebene Zug aufwärts) verteilt wird.

Lediglich 5 Prozent kommunizieren mittels „**elektronischem Briefkasten**“.

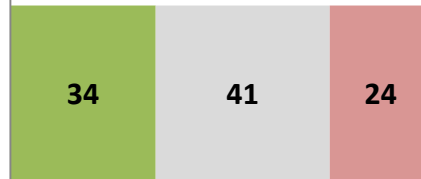
Für jeden fünften Befragten kommen die angeführten Informationsquellen und Kommunikationsmöglichkeiten (bislang) nicht in Betracht.

MILIZBETREUUNG

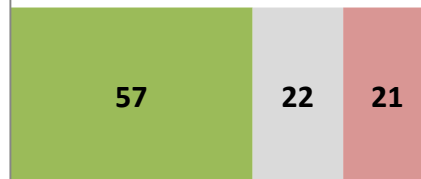
Wissen Sie, welche Person(en) konkret mit welchen Erreichbarkeiten (insbes. Telefon und Email-Adresse) als Milizbetreuer für Sie zuständig ist?



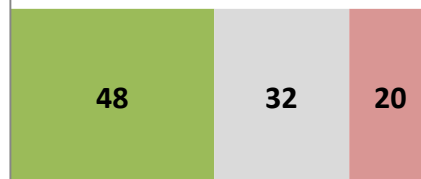
Sind Sie mit der Betreuung/Information durch Ihr mobverantwortliches Kommando zufrieden?



Würden Sie gerne zu außerdienstlichen Veranstaltungen (Traditionstag, Miliz-Jour-Fixe, Scharfschießen ...) Ihres mobverantwortlichen Kommandos eingeladen werden?



Und würden Sie zu solchen Veranstaltungen auch kommen?



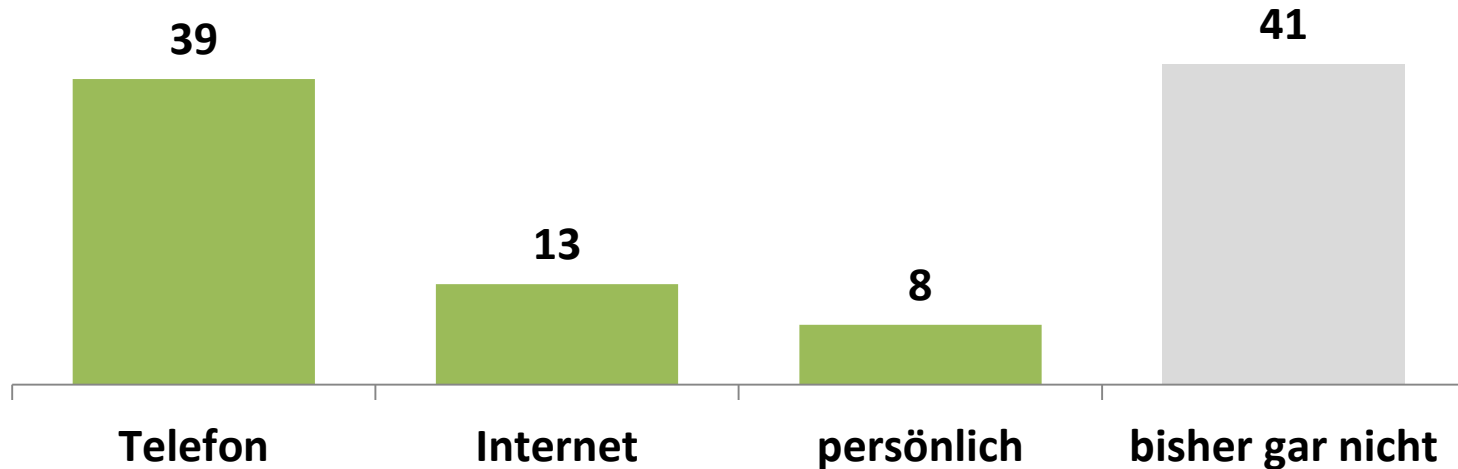
■ ja ■ teils/teils, unsicher ■ nein

Nur 42 Prozent der Befragten wissen, welche Personen mit welchen Erreichbarkeiten für sie als Milizbetreuer zuständig sind; weitere 22 Prozent sind sich diesbezüglich unsicher; der Rest (36 %) kennt den Milizbetreuer gar nicht! Befremdend erscheint, dass letzteres auch auf 36 Prozent der Gesperrten und 28 Prozent der unbefristet Beordneten sowie auf 24 Prozent der Befragten, welche in einer Kommandantenfunktion sind/waren zutrifft.

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Betreuung/Information durch das mobverantwortliche Kommando wird auch hier Kritik laut. Lediglich 34 Prozent der Milizsoldaten bekunden ihre Zufriedenheit, weitere 41 Prozent sind nur teilweise zufrieden und 24 Prozent unzufrieden. Bei Personen, welche weniger als 5 Tage pro Jahr beim Bundesheer verbringen, ist verständlicherweise die Zufriedenheit weniger stark ausgeprägt.

Trotz relativ schlechter Betreuungswerte ist das Interesse der Milizsoldaten an außerdienstlichen Veranstaltungen des mobverantwortlichen Kommandos (insbes. Traditionstag, Miliz-Jour-Fixe, Scharfschießen...) erfreulich hoch. 57 Prozent würden gerne zu solchen Veranstaltungen eingeladen werden, weitere 22 Prozent teilweise. 48 Prozent geben an, zu solchen Veranstaltungen auch zu kommen, weitere 32 Prozent zumindest teilweise.

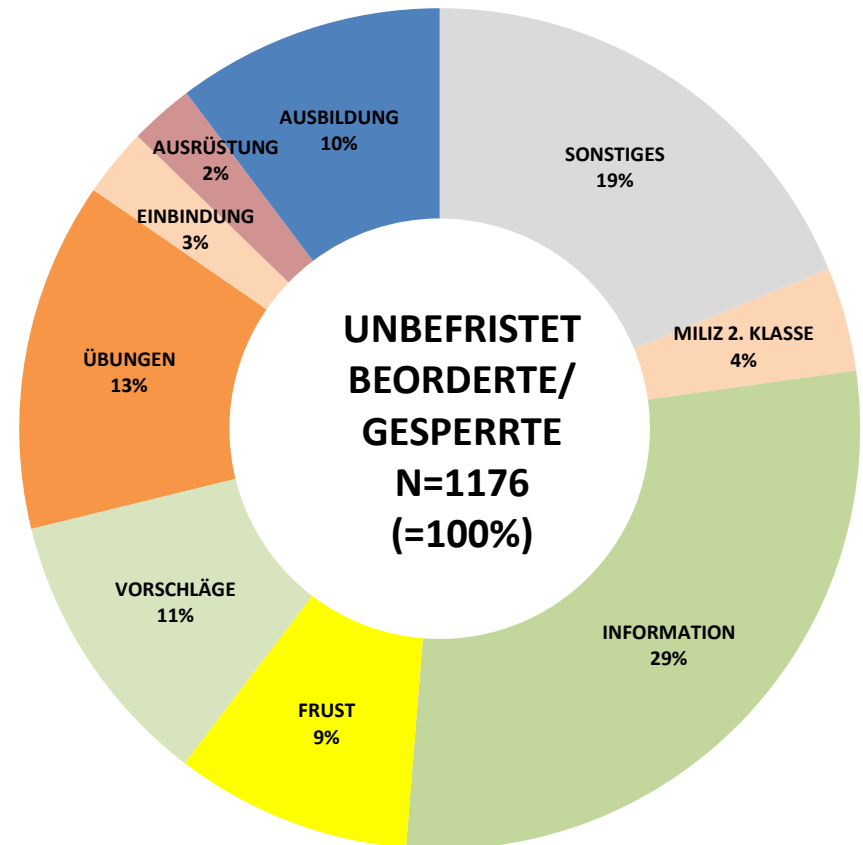
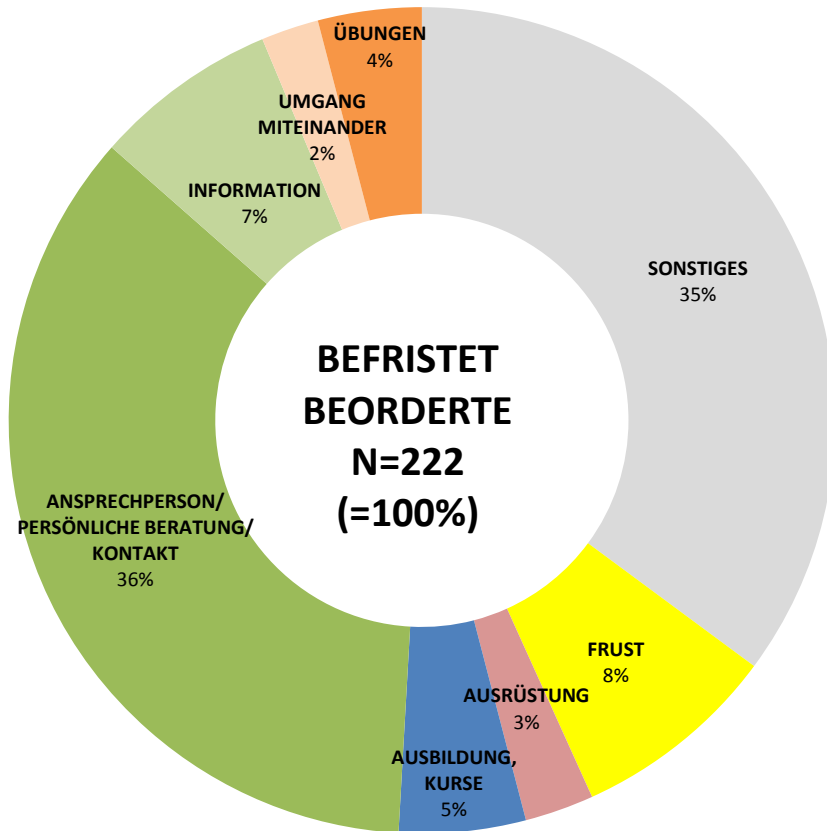
HAUPTSÄCHLICHE KOMMUNIKATION MIT MILIZBETREUER



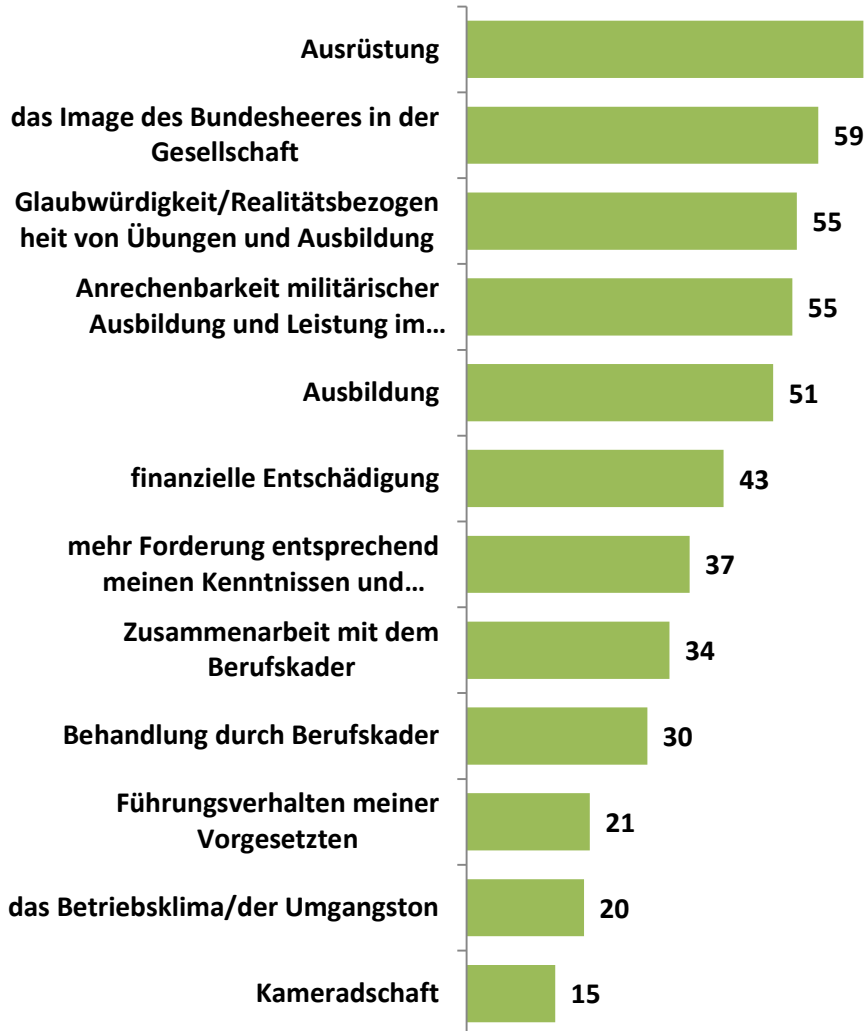
Als hauptsächliches Kommunikationsmittel mit dem Milizbetreuer kommt nach wie vor das Telefon in Betracht. Lediglich 13 Prozent nutzen das Internet, 8 Prozent den persönlichen Kontakt.

Rund 41 Prozent der Milizsoldaten kommunizierten bislang gar nicht mit dem Milizbetreuer! Bei befristet Beordneten sind dies rund drei Viertel, bei in den Bundesländern Tirol und Vorarlberg Beordneten liegt der Prozentwert zwischen 53 und 56 Prozent, bei Personen, welche in Kommandantenfunktion sind/waren, sind es mehr als ein Viertel.

Fällt Ihnen sonst noch etwas ein, wie man die Betreuung der Milizsoldaten verbessern könnte? - *Sonstiges*



VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE ZUR STEIGERUNG DER ATTRAKTIVITÄT EINER (ALLFÄLLIGEN) MILIZFUNKTION

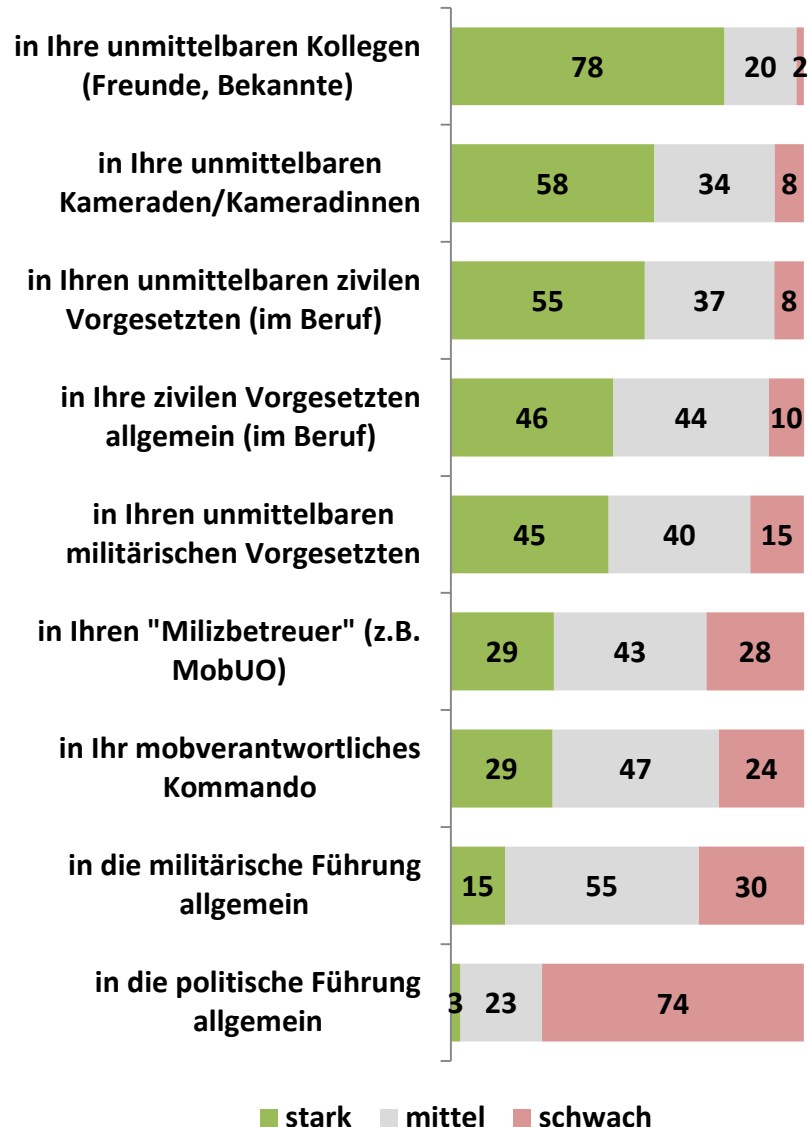


Auf die Frage, was verbessert werden müsste, damit eine Milizfunktion für den Befragten attraktiv(er) würde, nannten 67 Prozent zunächst die Ausrüstung. 59 Prozent verweisen auf eine Verbesserung des Bundesheer-Image in der Gesellschaft und rund 55 Prozent sprechen sich für eine Verbesserung der Glaubwürdigkeit/Realitätsbezogenheit bei Übungen und Ausbildungen – aus.

Die Anrechenbarkeit militärischer Ausbildung und Leistung im Zivilberuf ist für 55 Prozent ein wichtiges Anliegen, eine Verbesserung der Ausbildung wünschen sich 51 Prozent der Befragten, eine Änderung bei der finanziellen Entschädigung rund 43 Prozent und mehr Forderung entsprechend den Kenntnissen und Fähigkeiten 37 Prozent.

Bemerkenswert sind auch die Rückmeldungen, welche den zwischenmenschlichen Bereich betreffen. 34 Prozent sehen Schwächen bei der Zusammenarbeit mit dem Berufskader, 30 Prozent bei der Behandlung durch das Berufskader, 21 Prozent beim Führungsverhalten des Vorgesetzten und 20 Prozent beim Betriebsklima/dem Umgangston.

VERTRAUEN



Vertrauen ist ein Phänomen, welches insbesondere in unsicheren Situationen oder bei risikobehafteten Handlungen von Bedeutung ist. Es bedarf einer Grundlage, d. h. es basiert beispielsweise auf gemachten Erfahrungen, manchmal auch auf Erwartungen, die man in eine Person, Personengruppe, Organisation oder Institution setzt. Insofern spielt das Vertrauen für eine Organisation wie das Österreichische Bundesheer eine wichtige Rolle.

Das größte Vertrauen bringen die Befragten **zuvorderst ihren unmittelbaren Kollegen (78 %) und ihren Kameraden (58 %) entgegen.** Es folgen die unmittelbaren zivilen Vorgesetzten im Beruf (55 %), andere allgemeine zivile Vorgesetzte im Beruf (46 %) sowie die unmittelbaren militärischen Vorgesetzten (45 %). 29 Prozent der Befragten haben Vertrauen in den Miliz-Betreuer (mob UO) und nahezu ebenso viele in das mobverantwortliche Kommando. Im Vergleich zur politischen Führung (3 %) schneidet die militärische Führung allgemein mit rund 15 Prozent noch relativ gut ab.

FREIWILLIGENENGAGEMENT

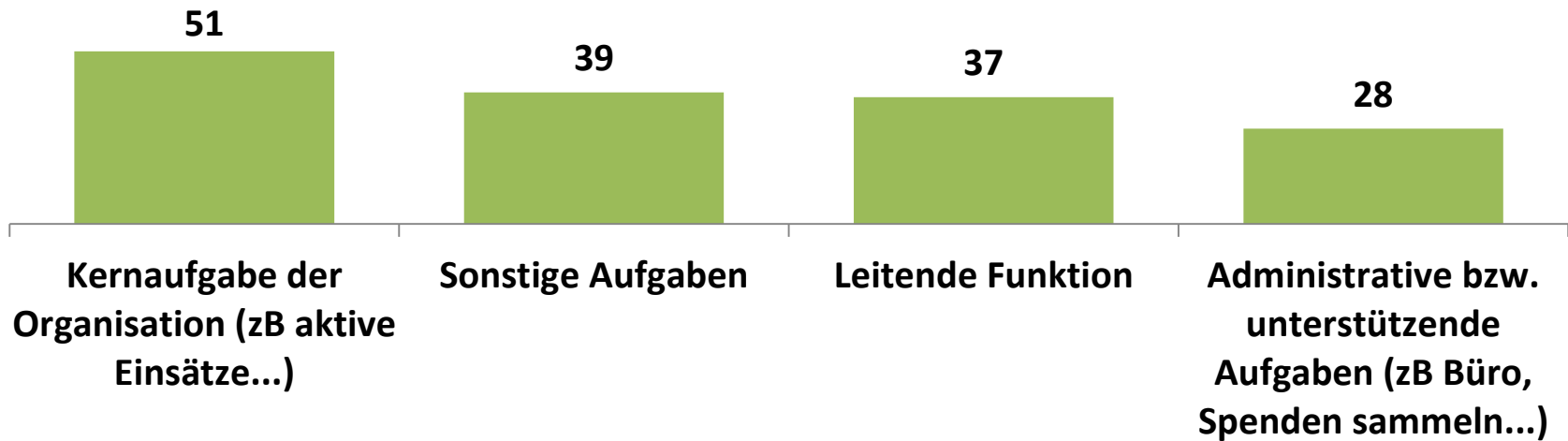


Insgesamt betrachtet kann man von einem starken Engagement der Milizsoldaten im Freiwilligenbereich sprechen. Lediglich 26 Prozent geben an, sich überhaupt nicht freiwillig zu betätigen. Damit heben sich Milizsoldaten deutlich vom österreichischen Durchschnitt (~ 46 % Engagierte gem. 2. Österreichischen Freiwilligenbericht) ab. Es ist auch keineswegs verwunderlich, denn gerade bei den Hauptbeweggründen für ein Engagement („Ich möchte damit anderen helfen“, „Es macht mir Spaß“, „Ich möchte etwas Nützliches für das Gemeinwohl beitragen“) – sei es nun im Milizbereich oder im Freiwilligenbereich – herrscht große Übereinstimmung.

Das Freiwilligenengagement findet nicht nur in einem Bereich statt, sondern erstreckt sich oftmals über mehrere Bereiche. Rund 17 Prozent der Milizsoldaten engagieren sich bei der Freiwilligen Feuerwehr. 53 Prozent finden sich in sonstigen Bereichen wie Kultur, Bildung, Sport, Umwelt/Natur/Tierschutz, Kirche/religiöse Vereinigungen, bürgerschaftliche Aktivitäten und Gemeinwesen. 18 Prozent engagieren sich in der Politik bzw. bei einer Interessenvertretung, 11 Prozent bei Rettungsorganisationen und 4 Prozent in sozialen Freiwilligenorganisationen wie zB Caritas, Diakonie, Volkshilfe, Hilfswerk etc.

Bei der Freiwilligen Feuerwehr engagiert sich jeder vierte befristete Beordnete, ebenso haben/hatten rund 14 Prozent eine (mil) Kommandantenfunktion.

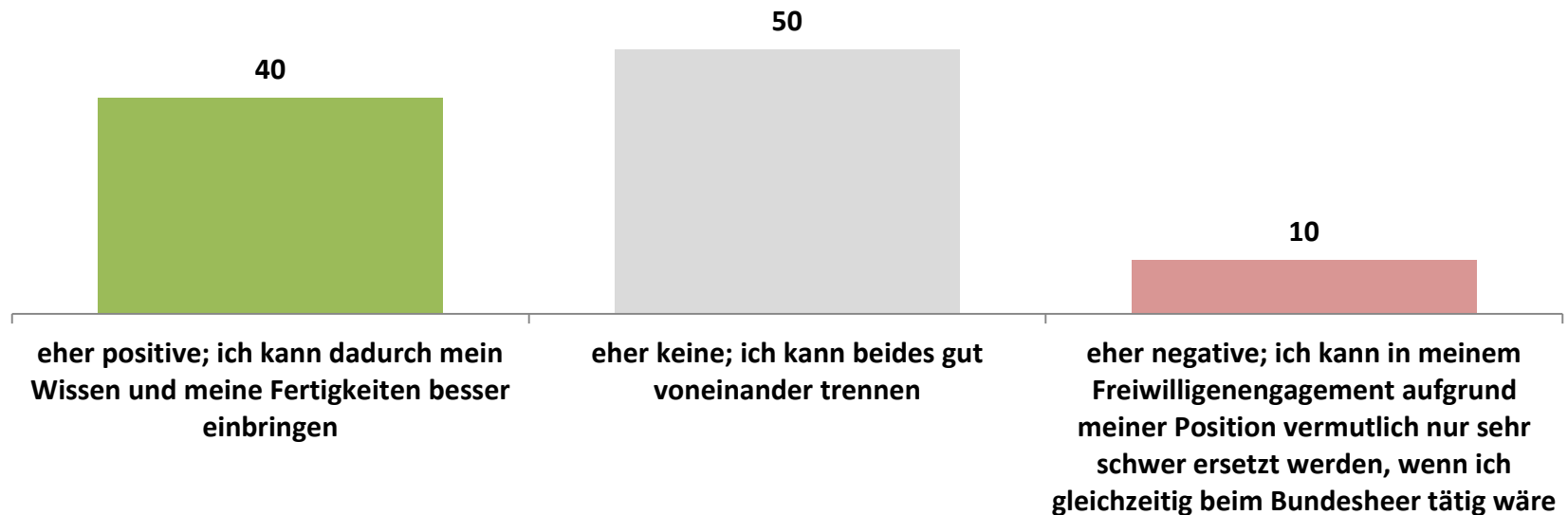
FREIWILLIGENENGAGEMENT



37 Prozent üben dabei eine leitende Funktion aus, 51 Prozent erfüllen sogenannte Kernaufgaben ihrer Organisation (zB aktive Einsätze) und 28 Prozent administrative bzw. unterstützende Aufgaben (zB Büro, Spenden sammeln ...).

Rund 41 Prozent der Befragten, welche im Freiwilligenbereich eine leitende Funktion bekleiden, sind/waren auch beim Bundesheer in einer Kommandantenfunktion – mit Masse von der Ebene Zug aufwärts.

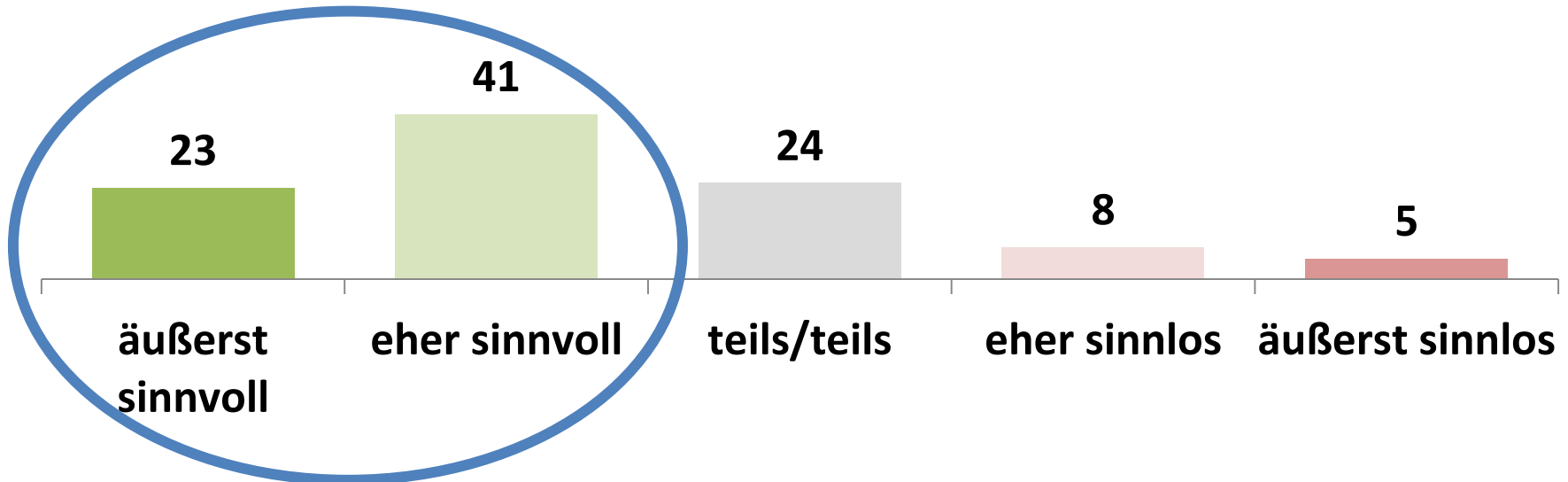
WECHSELWIRKUNGEN: MILIZTÄTIGKEIT UND FREIWILLIGENENGAGEMENT?



Befragt nach den Wechselwirkungen von Freiwilligenengagement und Miliztätigkeit meinen 40 Prozent, dass dies eher positive Auswirkungen mit sich brächte. Sie könnten dadurch vermutlich ihr Wissen und ihre Fertigkeiten besser einbringen. 50 Prozent geben an, sie könnten beides vermutlich gut voneinander trennen.

Immerhin 10 Prozent sehen eher negative Auswirkungen. Sie befürchten in ihrem Freiwilligenengagement aufgrund ihrer Position nur sehr schwer ersetzt werden zu können, wenn sie gleichzeitig beim Bundesheer tätig wären. Dabei handelt es sich insbesondere um befristet Beordert, Rekruten, die Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen sowie Personen mit Hauptwohnsitz in den westlichen Bundesländern

BEURTEILUNG DER BISHERIGEN ZEITEN BEIM BH

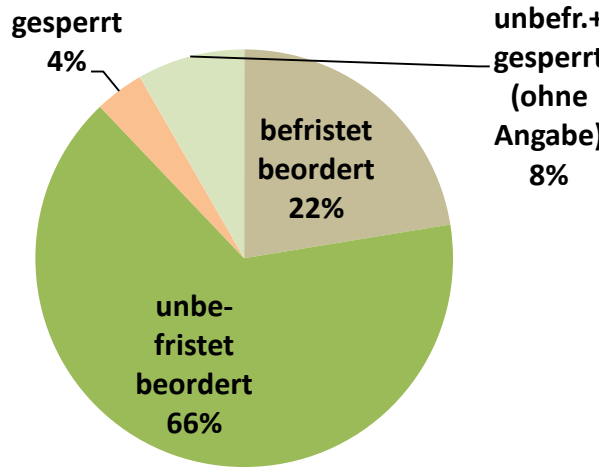


Trotz aller vorgenannten Kritik werden die bisherigen Zeiten beim Österreichischen Bundesheer vom Großteil als sinnvoll beurteilt.

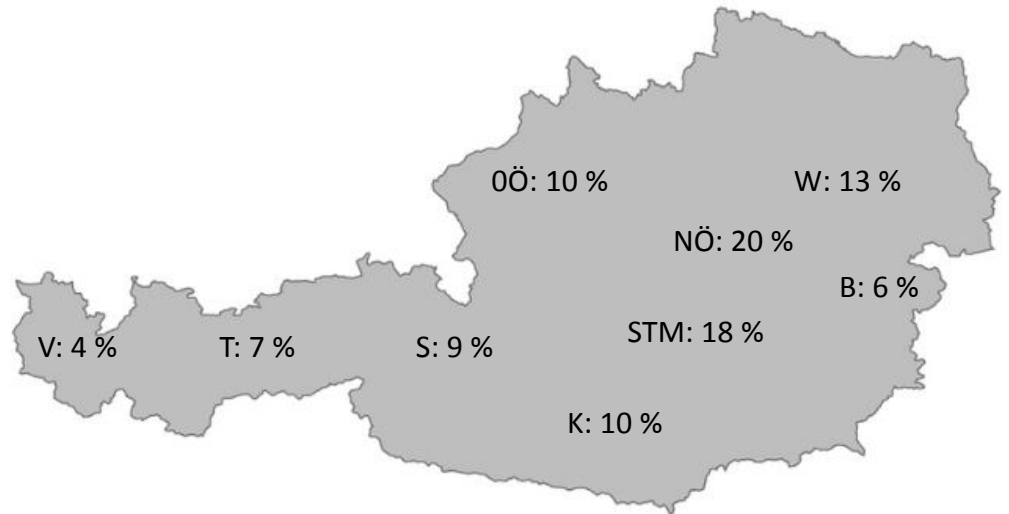
Lediglich 13 Prozent geben hierüber eine negative Wertung ab.

Erwartungsgemäß am schlechtesten schneiden dabei ab die befristet Beordneten, Personen ohne Kommandantenfunktion sowie Milizsoldaten, deren letzte Übung schon länger zurück liegt bzw., die noch nie geübt haben.

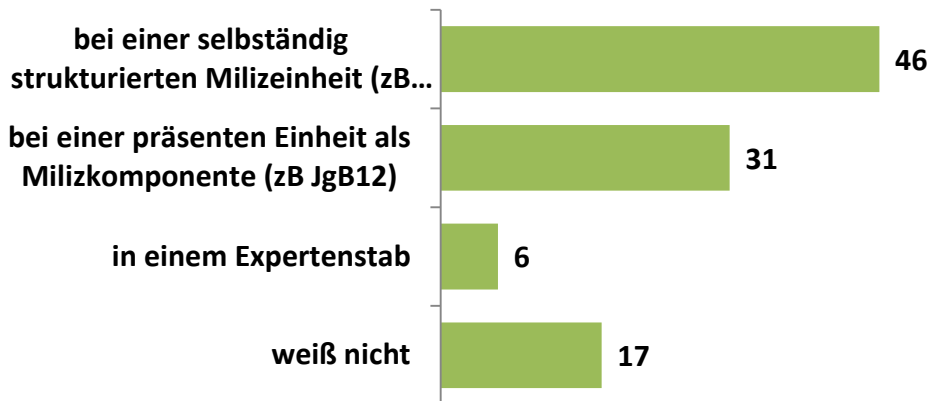
BEORDERUNGSART



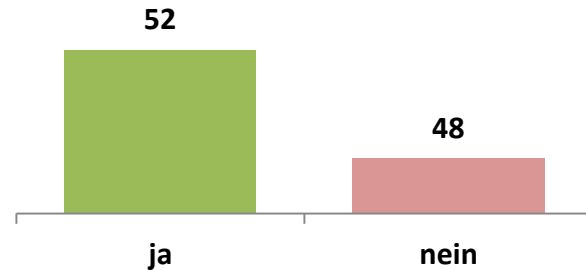
BEORDERT IM BUNDESLAND ...



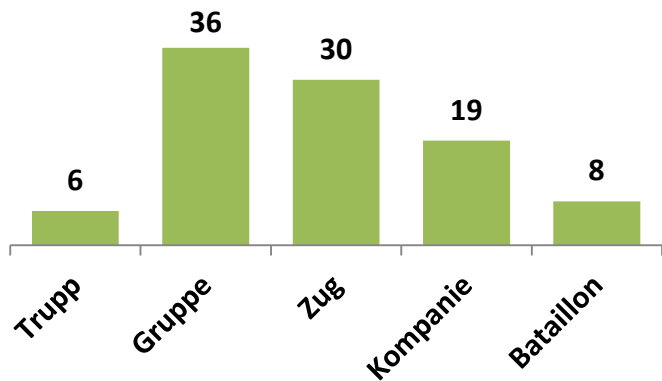
WO SIND SIE BEORDERT?



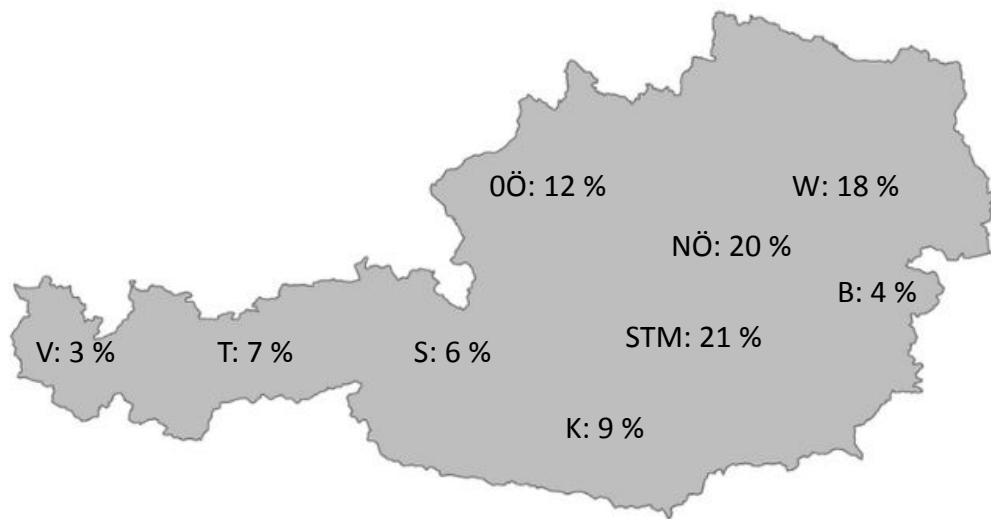
SIND/WAREN SIE IN EINER KOMMANDANTENFUNKTION?



EBENE DER KOMMANDANTENFUNKTION

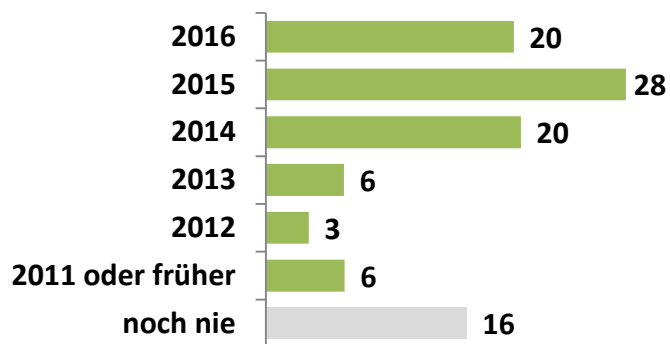


HAUPTWOHNSITZ

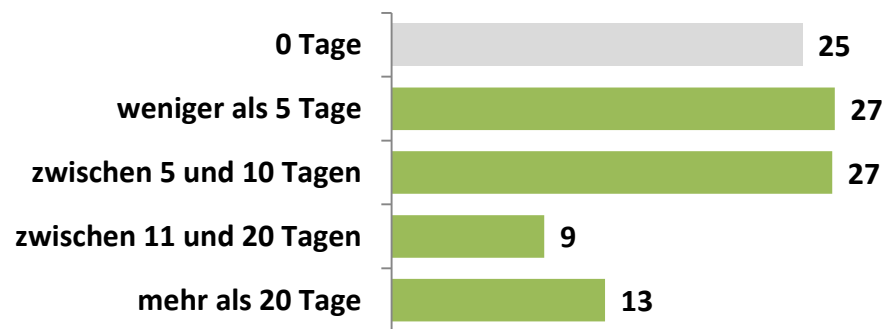


STATISTIK

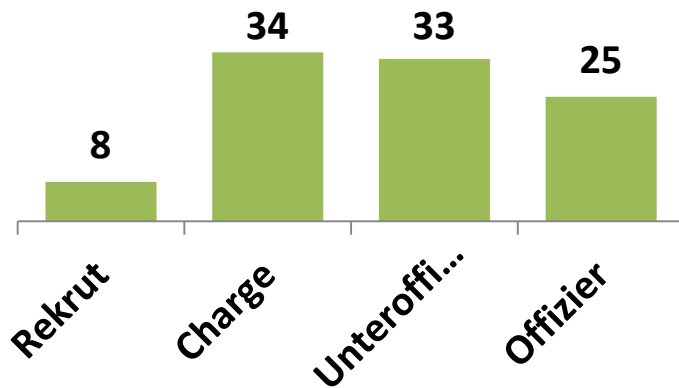
LETZTE ÜBUNG/LETZTER DIENST



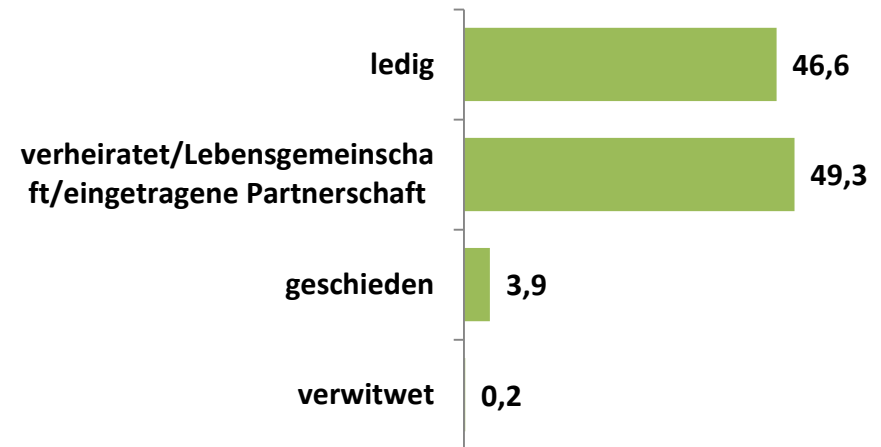
DURCHSCHNITTlich BEIM BH ... TAGE/JAHR



RANG

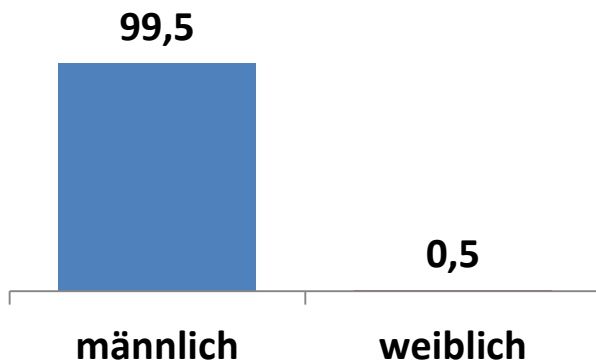


STAND

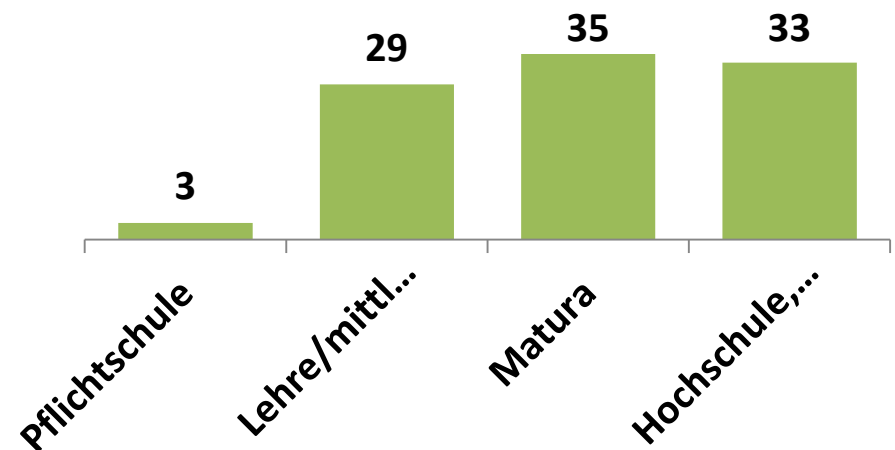


STATISTIK

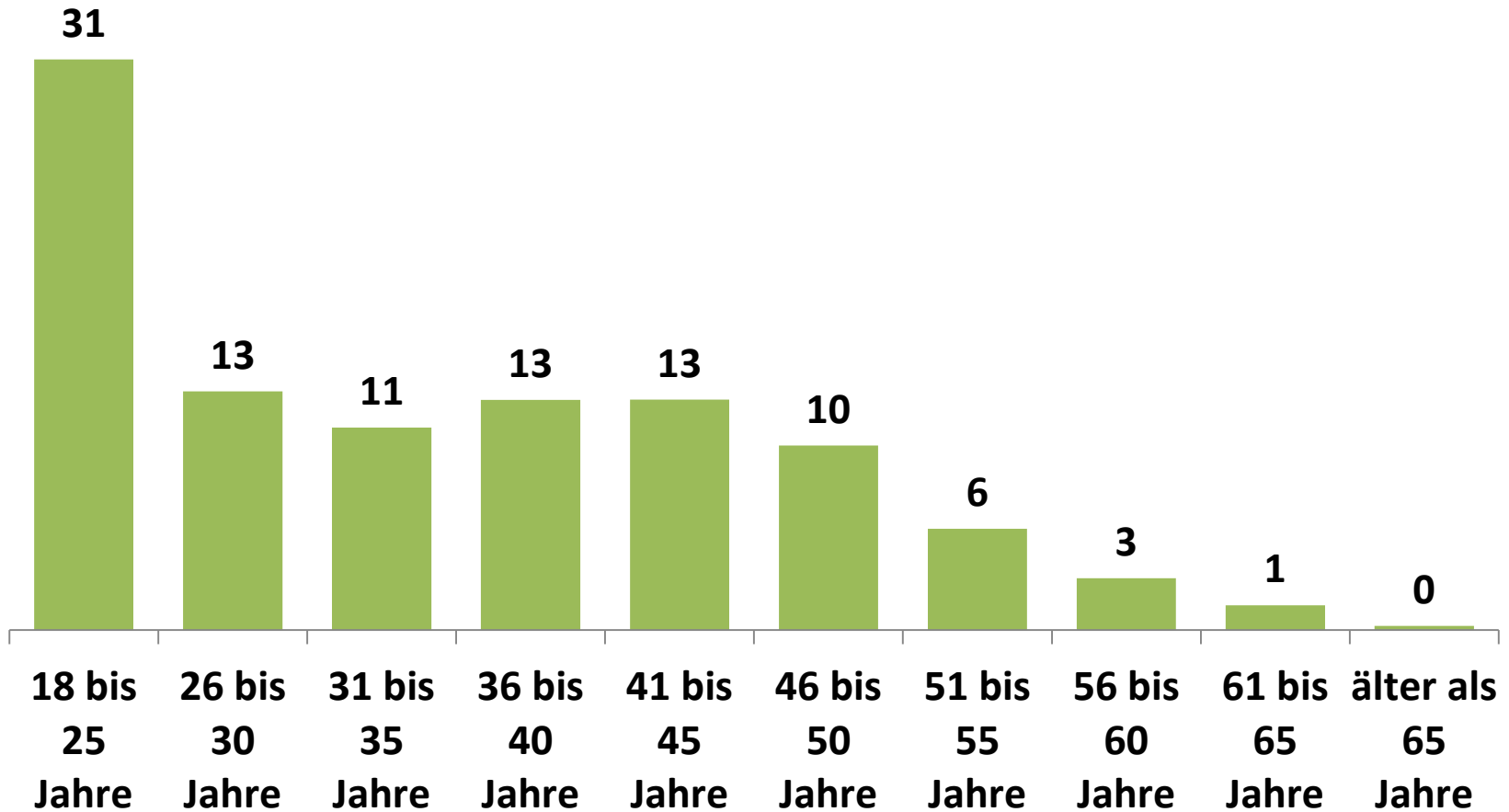
GESCHLECHT



HÖCHSTE ABGESCHLOSSENE (SCHUL-)AUSBILDUNG



ALTER





Auszug aus Ergebnis „Befristet Beordnete“



ÜBUNGSVERPFLICHTUNG

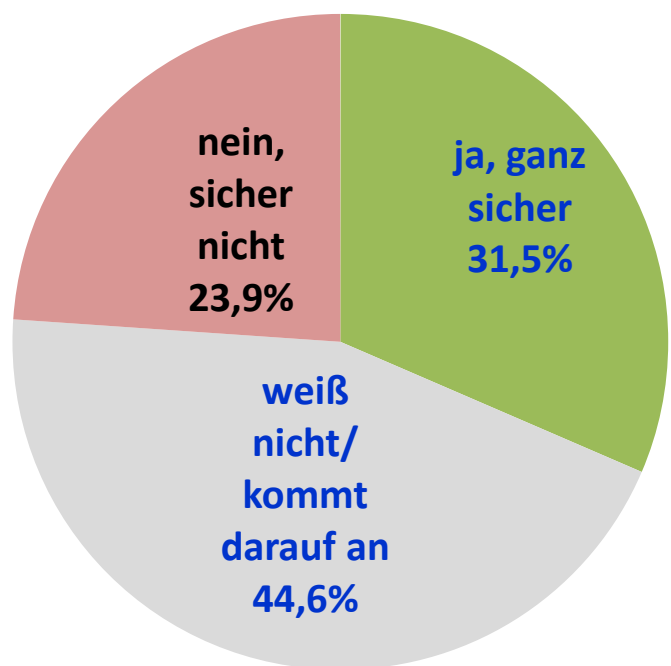
Knapp zwei Drittel können sich unter gewissen Bedingungen vorstellen, durch die Abgabe einer „Freiwilligen Meldung zu Milizübungen“ in eine unbefristete Beorderung zu wechseln und dem Bundesheer nicht nur für Einsätze, sondern auch für Übungen zur Verfügung zu stehen. **28 Prozent stimmen dieser Möglichkeit ganz sicher zu, weitere 37 Prozent machen ihre Entscheidung von der Erfüllung weiterer Bedingungen abhängig**; für 35 Prozent kommt eine Freiwillige Meldung zu Milizübungen nicht in Frage.

Bei Zugehörigkeit zu einer selbständig strukturierten Milizeinheit fällt die Bereitschaft deutlich höher aus; ähnliches trifft auch auf Beordnete aus Kärnten zu oder auch auf Befragte, welche eine Kommandantenfunktion ausüb(t)en. Vergleichsweise die geringste Neigungsbereitschaft findet man bei Personen mit Maturaabschluss.



Q 15: Nach Beendigung Ihres Grundwehrdienste oder der Milizübungspflicht wurden Sie befristet beordert. Können Sie sich vorstellen, durch die Abgabe einer „Freiwilligen Meldung zu Milizübungen“ und die dadurch entstehende Übungsverpflichtung (Mannschaftsfunktion insgesamt 30 Tage, Abverbrauch in der Regel alle zwei Jahre bei Übungen in der Dauer von 5 bis 10 Tagen) in eine unbefristete Beorderung zu wechseln und so dem Bundesheer nicht nur für Einsätze, sondern auch für Übungen zur Verfügung zu stehen?

Q 16: Würde ein finanzieller Anreiz in der Höhe von ca. 600 Euro den Wechsel in die unbefristete Beorderung positiv beeinflussen?



Geld dürfte für befristet Beordnete trotz allem einen gewissen Anreiz haben.

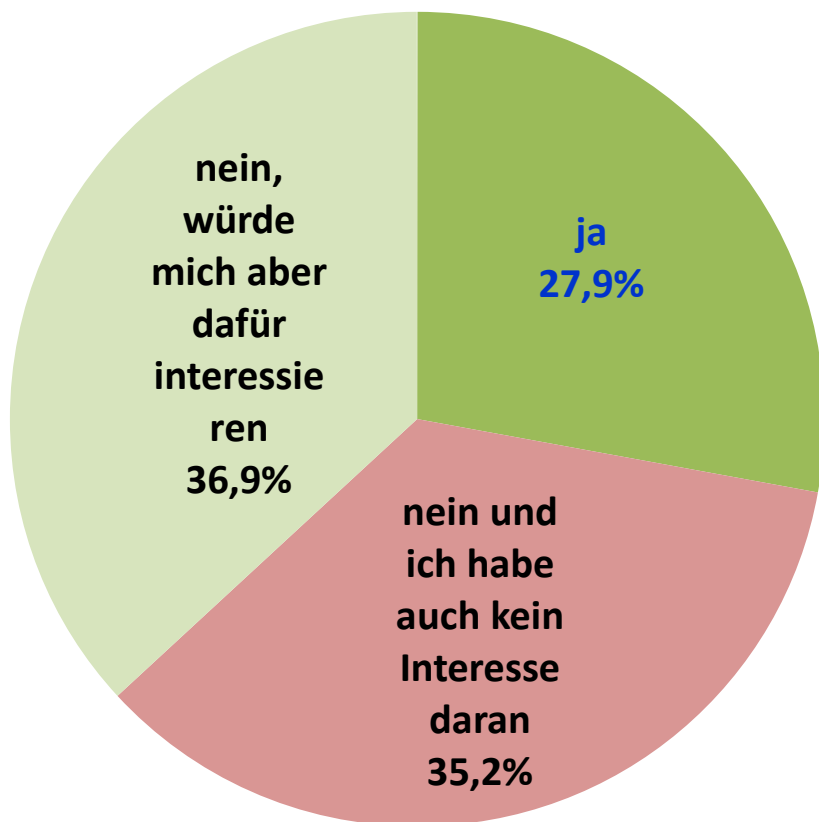
Etwas deutlicher fällt die Bereitschaft aufgrund eines finanziellen Anreizes in der Höhe von ca. 600 Euro aus.

Knapp 32 Prozent könnten sich dann einen Wechsel in die unbefristete Beorderung vorstellen, weitere 45 Prozent weisen eine (noch) schwankende Einstellung auf.

Lediglich für rund 24 Prozent kommt solch ein Wechsel überhaupt nicht in Frage.

Tendenziell beeinflusst ein finanzieller Anreiz vor allem im Bundesland Salzburg Beordnete, am wenigsten die Wiener. Am geringsten fällt die Bereitschaft bei Personen mit höchstem Bildungsabschluss aus.

Q 17: Haben Sie Informationen darüber, dass Sie bei einer Freiwilligenmeldung zu Milizübungen eine Anerkennungsprämie in der Höhe von ca. 600 Euro lukrieren können?



Lediglich 28 Prozent fühlen sich über die Anerkennungsprämie informiert.

37 weitere Prozent bekunden ihr Interesse daran.

35 Prozent sind nicht informiert und habe auch kein weiteres Interesse.

Tendenziell mehr Informationen wünschen sich Beordnete der Bundesländer Burgenland und Tirol (~44 %) und v.a. Absolventen von Pflicht-, Lehre- bzw. mittleren Schulen.

Q 18: WENN SIE WOLLEN können Sie hier betreffende „Freiwillige Meldung zu Milizübungen“ Ihre Erreichbarkeit – Telefon oder E-Mail – eintragen. Wir werden Sie dann bezüglich konkreter Informationen und Details in Kenntnis setzen.

Insgesamt haben auf dieses Angebot **178** befristet Beordnete reagiert und Ihre Kontaktinformationen (E-Mail bzw. Tel.Nr.) hinterlassen.

Ca. 12% der 1.532 befristet Beordneten, die sich an der Befragung beteiligt haben!



Milizbefragung 2016

175 Befristet Beordnete teilten eine Telefonnummer und/oder E-Mailadresse zwecks Verbindungsaufnahme mit!

157 wurden mittels E-Mail angeschrieben (5 Rückmeldungen) und

18 wurden angerufen!

Q 22: Und nun noch einige Fragen zur Milizbetreuung:

